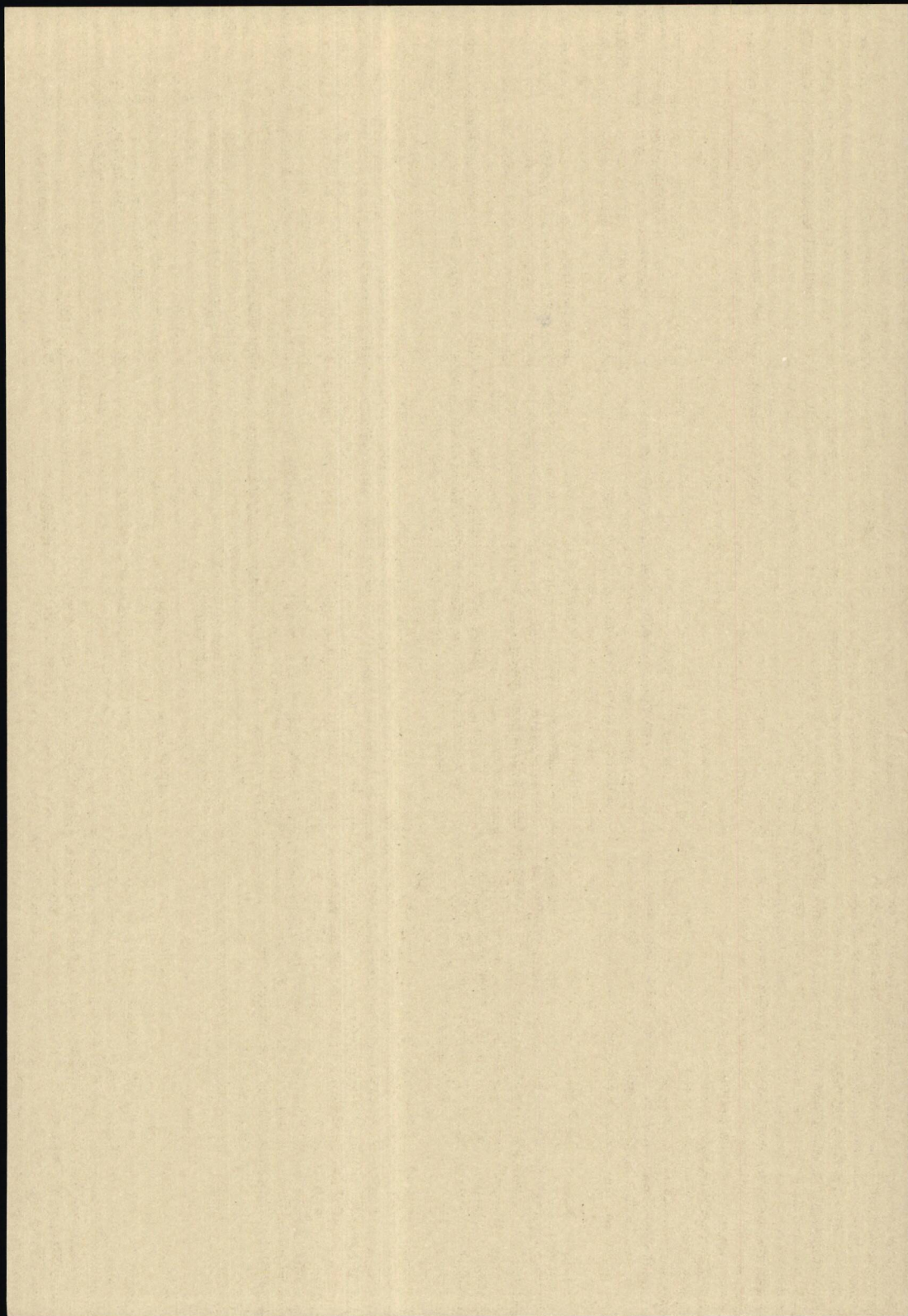


AARG. LEHRERSEMINAR
WETTINGEN



JAHRESBERICHT 1976/77



Aargauisches Lehrerseminar Wettingen

J a h r e s b e r i c h t

Schuljahr 1976/77

- Vorwort
- 1 Aufsichtsbehörden
 - 2 Schulleitung
 - 3 Lehrer
 - 4 Schüler
 - 5 Statistiken
 - 6 Unterricht
 - 7 Reisen - Landdienst - Studienwochen - Skilager
 - 8 Konzentrationswoche
 - 9 Mitteilungen verschiedener Art
 - 10 Schul- und Hauschronik
 - 11 Ansprache von Herrn Dr. Karl Huber
 - 12 Schlussfeier

B e g i n n u n d A b s c h l u s s kennzeichnen das Schuljahr 1976/77.

Mit der Inkraftsetzung des Lehrerbildungsdekrets 1972 beginnt für unsere Schule e i n e n e u e E p o c h e . Das Seminar Wettingen wird in eine Maturitätsschule umgewandelt.

Seit letztem Frühjahr bilden unsere ersten Klassen die Gymnasialabteilungen D und PSG. Während bei der Eröffnung des Schuljahres für die drei neusprachlichen Klassen (im Rahmen der eidgenössischen Vorschriften) die Zielsetzungen und Stoffpläne bereits festgelegt waren, galt für die zwei PSG-Klassen noch die Stundentafel des bisherigen Seminars. Am 9. Juni 1976 genehmigte der Regierungsrat die vom Erziehungsrat verabschiedete Konzeption für das Pädagogisch-soziale Gymnasium (Fächerkanon, Stundentafel, Rahmenlehrplan) und beschloss, diesen neuen Gymnasialtyp auf Beginn des Schuljahres 1977/78 definitiv einzuführen.

Nun geht es darum, die innere Gestaltung der neuen Schule zu vollziehen. Unter Wahrung guter Traditionen werden wir versuchen, im einen Zug dem neusprachlichen Element Raum für eine den Bedürfnissen und Anlagen der Schüler entsprechende Entfaltung zu geben, im andern den besonderen Bildungsauftrag durch die Pflege der spezifischen Fächer und durch geeignete Unterrichtsformen und -inhalte zu erfüllen.

Mit dem A b s c h l u s s dieses Schuljahres schliesst auch im Kanton Aargau - vorläufig wenigstens - die vor 20 Jahren begonnene Reihe der Sonderkurse.

Die Sonderkurse sind bekanntlich aus einer Notstandssituation herausgewachsen. Anfangs der fünfziger Jahre begannen die für die Schulpflegen fast unlösbaren Probleme, wenn sie Lehrstellen in ihren Gemeinden besetzen sollten. So entschloss man sich auch bei uns wie in andern Kantonen, zur Milderung dieser Schwierigkeit - zu mehr reichte es in den vergangenen Jahren jeweils kaum - geeignete Leute aus dem Berufsleben für den Lehrerberuf zu gewinnen.

Der erste Kurs wurde am 29. Oktober 1956 eröffnet. Von den damals 143 Angemeldeten (es wurden nur männliche Bewerber berücksichtigt) konnte nicht ganz der dritte Teil zur Prüfung zugelassen werden; für 22 wurde schliesslich die Aufnahme beantragt.

In der Folge reihten sich 12 weitere Klassen an. Von total 1077 angemeldeten Damen und Herren - seit 1963 wurden die Kurse gemischt geführt - konnte rund ein Viertel (80 D / 190 H) aufgrund einer strengen, differenziert angelegten Auslese aufgenommen und in einem je zweijährigen Ausbildungsgang zur provisorischen Lehrberechtigung geführt werden.

Von den Absolventen der Sonderkurse 1 - 10 erhielten, mit einer einzigen Ausnahme, sämtliche nach einer zweijährigen Bewährung im L-hramt das aarg. Primarlehrerpatent; ein grosser Teil von ihnen ist noch im Amt. Für die Damen und Herren der Sonderkurse 11/12 läuft die Vikariatszeit im nächsten Herbst ab.

Grosse Sorgen machten wir uns wegen der Plazierung der Absolventen des letzten Sonderkurses, des SK 13, für einen noch zur Ausbildung zählenden Schuldienst.

Dank spezieller Appelle des Erziehungsdepartementes an die aarg. Schulpflegen konnte glücklicherweise erreicht werden, dass sämtliche Kandidaten auch dieses letzten Sonderkurses eine Stelle fanden. Die Vermittlungsfähigkeit wurde nicht zuletzt begünstigt durch die Führung eines besonderen Französischkurses (Leitung: Hr. Hans Kestenholz, Baden), in dem die Qualifikation zur Uebernahme einer längeren Stellvertretung an einer Sekundarschule erworben werden konnte.

Der Erfolg der Bemühungen ist sicher auch dem guten Ruf zu verdanken, den die Absolventen der Sonderkurse seit Jahren bei Eltern und Behörden geniessen. Der anfänglichen Skepsis folgte ja bald einmal aufgrund der positiven Erfah-

rungen die Einsicht, dass die Ausbildung zum Lehrer auf verschiedenen Wegen angestrebt und erreicht werden kann. Die vorangehende Bewährung in andern Bereichen des Lebens und die erst nachtragliche Berufung zum Lehrer haben sich als sehr günstige Voraussetzungen erwiesen. Von allen Lehrern, die in unseren Sonderkursen unterrichtet, wurde die Lehrtätigkeit im 2. Bildungsweg als eine interessante und dankbare Aufgabe empfunden.

Hans Strebelt

1 Aufsichtsbehörden

1.1 Seminarkommission

Herr Regierungsrat Dr. A. Schmid, Präsident
Herr W. Ruf, Chef Abt. Volksschule
Herr H. Küng, Versicherungsmathematiker, Wettingen, Vizepräsident
Frau Dr. M. Christoffel, Aarau
Herr M. Frauchiger, Bezirkslehrer, Untersiggenthal
Herr B. Haller, Gewerbelehrer, Spreitenbach
Herr Prof. Dr. D. Meier, Physiker ETH, Windisch
Frl. L. Nöthiger, Lehrerin, Gebenstorf
Herr W. Welte, Direktor, Untersiggenthal

Sitzungen am 25. August 1976, 1. Dezember 1976 und 2. März 1977.

Die Seminarkommission stimmte der Erweiterung des obligatorischen Turnunterrichts durch die Einführung des freiwilligen Schulsports und einer neuen Lagerkonzeption zu. Das Angebot im freiwilligen Schulsport soll im wesentlichen auf die Grundausbildung beschränkt bleiben. Neben der bisherigen einzigen Sportwoche, dem Skilager, werden in Zukunft auch im Sommer und im Herbst Kurse durchgeführt (Leichtathletik, Spiel, Schwimmen, Wandern, Geländesport). Jeder Schüler hat pro Schuljahr an einem dieser Kurse teilzunehmen.

Mit der Einführung des Typus D drängten sich die Schaffung neuer Lehrstellen im neusprachlichen Bereich auf. Während eine der Stellen (für Englisch) ausgeschrieben und das Wahlgeschaft zu Ende geführt werden konnte, sah sich das Erziehungsdepartement gezwungen, den Antrag auf Errichtung einer weiteren Hauptlehrerstelle für romanische Sprachen vorläufig zurückzustellen, da im Rahmen der kantonalen Planung zunächst auch die Entwicklungstendenzen an andern Mittelschulen abgeklärt werden müssen.

Im Hinblick auf die definitive Gestaltung der Stundentafel im Typus D stimmte die Seminarkommission zwei an das Erziehungsdepartement gerichteten Begehren der Lehrerschaft zu. Ein erstes betraf die Stellung des Italienischen am neusprachlichen Gymnasium: Für die Bestimmung der 2. modernen Fremdsprache sollte ein Schüler zwischen Englisch und Italienisch wählen dürfen und, falls Englisch gewählt würde, müsste Italienisch obligatorisch und somit 3. Fremdsprache sein (und nicht Spanisch oder Russisch).

Das zweite Begehren, das Eingaben der Fachgruppen für Biologie und Geographie befürwortete, verlangt eine bessere Dotierung dieser Fächer, nämlich die Erhöhung der Gesamtstundenzahlen, in Biologie von 7 auf 9 (2/2/2/3) und in Geographie von 5 auf 6 (2/2/2/0).

Schliesslich befasste sich die Kommission in sämtlichen Sitzungen mit Fragen der Schulentwicklung und den damit zusammenhängenden Bau- und Planungsproblemen. Während bis vor kurzem die grösste Schwierigkeit darin bestand, qualifizierte Lehrkräfte zu finden, liegt sie jetzt z.T. beim Abbau der Pensen. Diese neue Situation ist zur Hauptsache auf die Verlagerung der Akzente in den neuen Gymnasialtypen zurückzuführen, aber auch noch auf den Wegfall der Sonderkurse.

Das Erziehungsdepartement wurde ersucht, die an unserer Schule auslaufenden oder schwindenden Pensen mit dem Aufbau der Pensen an andern Schulen zu koordinieren. - Ein besonderes Gewicht kam der Diskussion über die Weiterführung des Internats zu. Einerseits hat die Dezentralisation der aarg. Mittelschulen zu einer merklichen Abnahme der Zahl der Internen geführt, anderseits ist das Internat heute noch immer nur für Burschen da, während die Schule zu zwei Dritteln von Mädchen besucht wird. Es fragt sich, ob bei diesen Gegebenheiten das jetzige Internat auf die Dauer genügen kann, ob es überhaupt weiter geführt werden soll und wenn ja, ob es nicht besser in ein regionales Schülerheim, losgelöst von dieser Schule, umgewandelt werden müsste. - Schliesslich ergab eine eingehende Aussprache, dass in der seit Jahren anstehenden Angelegenheit mit den Naturwissenschaften-Unterrichtsräumen möglichst rasch eine definitive Lösung erarbeitet werden sollte. - Für den Einsitz in die reaktivierte Bau- und Planungskommission des Seminars Wettingen wurden die Herren H. Küng und B. Haller nominiert.

1.2 Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat Dr. F. Keller, Bezirkslehrer, Schöftland, Präsident
Herr F. Ehrensperger, Bezirkslehrer, Endingen
Frl. B. Fischer, Bezirkslehrerin, Aarau
Herr Dr. F. Häuptli, Bezirkslehrer, Kölliken
Herr Prof. Dr. M. Lindegger, Kantonsschullehrer, Rombach
Herr H. Müller, Bezirkslehrer, Muri
Herr Dr. F. Näf, Kantonsschullehrer, Zürich
Herr R. Nöthiger, Pfarrer, Tegerfelden
Herr F. Stäuble, Sekundarlehrer, Wohlen

1.3 Zusatzexperten

Herr Dr. P. Abt, Gymnasiallehrer, Hombrechtikon, Biologie
Herr Dr. W. Birrer, Kantonsschullehrer, Birnenstorf, Mathematik
Herr W. Graf, Bezirkslehrer, Wettingen, Mathematik

1.4 Experte für Lehrproben

Herr A. Schneider, Lehrer, Windisch

1.5 Experte für Musik

Herr W. Locher, Kantonsschullehrer, Aarau

1.6 Experten für Turnen

Herr W. Arrigoni, Turnlehrer, Unterbözberg
Frl. K. Frey, Turnlehrerin, Olten
Herr A. Linder, Turnlehrer, Aarau
Herr P. Senn, Turnlehrer, Lenzburg

2 Schulleitung

Direktor:	Hans Strebel (1971)
Vizedirektoren:	Dr. Albert Hauser (1974) Werner Minnig (1973) Erich Dorer (1972)
Internatsleiter:	
Schulsekretär und Vorsteher des Hauswesens:	Rolf Martin (1972)
Sekretärinnen:	Trudy Meyer-Kunz (1958) Alice Eichenberger-Zürcher (1968)
Rechnungsführerin:	Doris Fischer-Strohmeier (1974)

3 Lehrer

3.1 Hauptlehrer

Bärtschi Hans Dr. (1957): Geschichte
Bircher Peter (1975): Turnen
Birchmeier Oskar (1965): Klavier, Orgel, Kirchengesang
Brühlmeier Arthur Dr. (1975): Pädagogik/Psychologie
Dorer Erich (1972): Internatsleiter
Fischer Hans (1968): Englisch
Fischer Ruth (1973): Gesang, Chor, Cello
Gasser Kurt (2. Sem. 1974): Geschichte
Gautschi Otto (1965): Turnen
Geissmann Josef (1953): Methodik, allg. Unterrichtslehre
Gisi Georg (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der
untern Uebungsschule
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch
Hauser Albert Dr. (1958): Deutsch, Geschichte; Vizedirektor
Honegger Kurt (1969): Biologie, Chemie
Huber Karl Dr. (1962): Französisch, Italienisch, Philosophie
Hunkeler Walter (1965): Turnen
Jacot André (1961): Violine, Orchester, Kammermusik
Keller Verena (1975): Französisch, Italienisch
Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel
Kuhn Walter (1956): Zeichnen
Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Französisch
Kunz Walter (1973): Biologie, Chemie
Merki Robert (1966): Deutsch, Geschichte; Bibliothekar
Minnig Werner (1957): Klavier; Vizedirektor
Oppliger Beat (1965): Mathematik; Stundenplaner
Peter-Lang Hedi Dr. (1968): Pädagogik/Psychologie, Philosophie
Reichel Helmut (1962): Klavier, Orgel
Reufer Friedrich (2. Sem. 1974): Klavier
Rusch Bernhard (1969): Physik
Schwarb Egon (1973): Gesang, Kirchengesang, Klavier, Orgel
Sommerhalder Rudolf (1975): Handarbeit, Zeichnen, Freies Gestalten,
Methodik des Schreibens
Steinmann Leo (1955): Klavier, Orgel
Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Geschichte, Philosophie
Strauss Otto (1971): Handarbeit, Zeichnen, Freies Gestalten
Strebel Hans (1965): Mathematik; Direktor
Süsstrunk August Prof. (1960): Mathematik
Trümpfer Daniel (1972): Mathematik
Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch
Zehnder Alfons Dr. (1957): Biologie
Zweifel Rudolf (1971): Geographie

3.2 Hauptlehrer

3.2 Hauptlehrer in Wohlen (mit Unterricht am Seminar Wettingen)

Joho Hans (1969): Violine, Kammermusik

3.3 Hauptlehrer im Ruhestand

Basler Walter, Hofacker 766, 5737 Menziken
Hofer Max, Alleeweg 20, 4310 Rheinfelden
Frey Ernst Dr., Sandrainstr. 22, 5432 Neuenhof
Oettli Max Dr. Albisstr. 1, 5430 Wettingen
Müller Otto, Tannenhof 15, 5432 Neuenhof
Frey Emil, Dammstr. 3, 5400 Baden
Schaefer Paul Dr. Direktor, Dufourstr. 10, 5430 Wettingen
Grenacher Karl, Seminarstr. 30, 5400 Baden
Meng Heinrich Dr., Büntstr. 10, 5430 Wettingen

3.4 Hilfslehrer

Baumgartner Wolfgang (1975): Deutsch
Billeter Manuela Frau (1976): Italienisch
Bopp Doris (1975): Schreiben
Bühlmann Moritz Kat.: Religion, Religionsmethodik (bis 1. Sem. 1976)
Bürgler Heinz (1976): Methodik
Christen Werner (1974): Pädagogik/Psychologie
Fischer Elisabeth (1973): Querflöte
Frey-Aerni Susanne (1974): Turnen
Haemig Paul (1958): Querflöte
Harras Manfred (2. Sem. 1974): Blockflöte
Jäggli Hans-Ulrich Pfr.: Religion
Kälin Ursel Frau (1974): Blockflöte
Kern Heinz (1976): Englisch
Kirchhofer Walter Dr. (1974): Geographie
Kosek Otto (1971): Klarinette
Krüger Stefanie Frau (1970): Französisch, Italienisch
Lang-Schärrer Heidi (1972): Klavier
Leuenberger Elisabeth (1973): Klavier
Leuenberger Peter (1972): Englisch
Masson André Dr. (ab 2. Sem. 1976): Physik
Meyer-Hartmann Dora (1968): Klavier
Müller Herwig (1974): Deutsch
Müller Jost Dr. (1975): Deutsch
Muntwyler Inge Frau (1970): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der mittleren Übungsschule
Muntwyler Max (1965): Methodik
Neuhaus Hanspeter (1. Sem. 1976): Methodik
Oberhänsli Rolf (1975): Handarbeit
Ottiker Ernst (1976): Kontrabass
Peter Harro Pfr.: Religion, Religionsmethodik
Peter Max Dr. med. (1968): Hygiene
Pfister Matthias (ab 2. Quart. 1976): Horn
Richner Heinz (1976): Biologie
Roth Werner (1976): Methodik
Saurer Mireille Frau (1976): Französisch
Simmen Hans-Ulrich Pfr.: Religion
Sonderegger Peter (1972): Oboe, Blockflöte
Stoller-Trinks Barbara (1973): Französisch, Geschichte
Stolz Gebhard Pater (ab 2. Sem. 1976): Religion, Religionsmethodik
Studer Dieter (1972): Trompete
Studer Rosa (1957): Methodik
Vögtlin Hans (1973): Latein
Wider Helen (1973): Geographie
Zürcher Walter (1974 - 1. Sem. 1976): Physik

3.5 Uebungsklassenlehrer

An den 4. Klassen

Anneler Brigitte Frau (1976): Unterstufe, Wettingen
Geissmann Lilly (1974): Unterstufe, Neuenhof
Knecht Alfred (1976): Unterstufe, Baden
Lindenberg Irene (1976): Unterstufe, Würenlos
Liptak Marie-Madeleine (1974): Unterstufe, Wettingen
Mancke Gisela (1974): Unterstufe, Wettingen
Plüss Rosmarie (1975): Unterstufe, Wettingen
Zimmermann-Bollinger Doris (ab 4. Quart. 75/76): Unterstufe, Nussbaumen
Zingg Käthi Frau (ab 2. Quart. 75): Unterstufe, Rütihof
Bürge Gebhard (1972): Mittelstufe, Wettingen
Meier Erich (1970): Mittelstufe, Wettingen
Schneider Egon (1974): Mittelstufe, Baden
Schuhmacher Heini (1960): Mittelstufe, Wettingen
Vogt Werner (1976): Mittelstufe, Wettingen
Basler Gebhard (1975): Mittelstufe, Neuenhof
Brunner Martin (1974): Oberstufe, Baden
Gloor Hans (1969): Oberstufe, Baden
Huber August (1969): Oberstufe, Baden
Neuhaus Hanspeter (1972): Oberstufe, Baden
Roth Werner (1972): Oberstufe, Spreitenbach
Säuberli Paul (1976): Oberstufe, Neuenhof

Am Sonderkurs

Studer Rosa (1957): Methodik, Wettingen
Hitz Annemarie (1968): Unterstufe, Wettingen
Knecht Engelbert (1964): Mittelstufe, Ennetbaden
Muntwyler Max (1965): Methodik, Wettingen
Meier Walter (1968): Oberstufe, Wettingen
Bürgler Heinz (1976): Methodik, Wettingen
Wassmer Paul (1972): Oberstufe, Neuenhof

3.6 Landeskirchliche Religionslehrer

Bühlmann Moritz, Katechet, Wettingen (katholisch) (bis 1. Sem. 1976)
Jäggli Hans-Ulrich, Pfarrer, Schafisheim (reformiert)
Peter Harro, Pfarrer, Wettingen (reformiert)
Simmen Hansueli, Pfarrer, Oberentfelden (reformiert)
Stolz Gebhard, Pater, Neuenhof (katholisch) (ab 2. Sem. 1976)
Waldmeier J.F. Dr., Pfarrer, Aarau (christkatholisch)

3.7 Schularzt

Dr. med. R. Näf (1955), Wettingen

3.8 Stellvertreter

Priska Bruggisser (Mathematik), Pierre Faure (Geographie), Leo Geissmann (Mathematik), Therese Kaufmann (Französisch), Verena Keller (Französisch u. Italienisch), Frau Stephanie Krüger (Französisch und Italienisch), Frau Heidi Lang (Klavier), Elisabeth Leuenberger (Klavier), Kurt Mätzler (Turnen), Frau Dora Meyer (Klavier), Marianne Meyer (Zeichnen), Berchtold Moser (Französisch u. Geschichte), Hermann Müller (Geschichte), Max Rastberger (Deutsch), Heinz Richner (Biologie), Judith Roth (Violine, Orchester, Kammermusik), Matthias Schärli (Mathematik), Thomas Schuler (Physik), André Seiterle (Mathematik), Helen Wider (Geographie).

3.9 Urlaube

Herr A. Jacot, Hauptlehrer für Violinspiel und Orchester, war während des Sommersemesters beurlaubt, um sich violinpädagogischen Arbeiten widmen zu können. Er verfasste eine "konzentrierte Violinschule", die speziell dem Unterricht auf der Mittelstufe dienen soll: Die gesamte Violintechnik wird darin auf eine gewisse Anzahl von Formeln zurückgeführt; durch die Schaffung einer Art Übungsleitstelle werden Wege zur passenden Anwendung in der Literatur aufgezeigt. Herr Jacot hat neben seinen violinpädagogischen Studien an der Neugestaltung des Lehrplanes für Gesang am Kindergärtnerinnenseminar gearbeitet.

Für das 1. Quartal wurde Herrn Walter Kuhn, Zeichenlehrer, ein unbesoldeter Urlaub bewilligt. Herr Kuhn nützte diese Zeit zur Pflege seines persönlichen künstlerischen Schaffens, aus dem er für seine Lehrtätigkeit seit Jahren didaktische Impulse schöpft.

Ein unbesoldeter Urlaub (vom 25.10. bis 20.11.1976) wurde auch Herrn Prof. A. Süssstrunk für den Abschluss eines geophysikalischen Forschungsauftrages gewährt.

3.10 Rücktritte

Fräulein Rosa S t u d e r diente dem Seminar Wettingen seit 1957, anfänglich als Übungsklassenlehrerin, später als Übungsklassenlehrerin und Lehrerin für Methodik am Sonderkurs. Sie erfüllte ihre Aufgabe unter erschwerten Bedingungen, war es doch wegen gesetzlich-reglementarischen Bestimmungen leider nicht möglich, Entlastung im eigenen Primarschulunterricht zu gewähren. Umso höher ist der Einsatz von Fräulein Studer zu werten. Mit nie erlahmender Schaffenskraft bereitete sie einen wohldurchdachten Methodikunterricht vor. Ihre Arbeit war gekennzeichnet durch eine fortwährende Weiterbildung, die sie durch Kursbesuche, Selbststudium und intensive Zusammenarbeit mit Fachkollegen und -kolleginnen betrieb. Es gelang ihr in vorzüglicher Weise, Theorie und Praxis im Übungsklassenunterricht zu verbinden. Wir danken Fräulein Studer für die dem Seminar geleisteten Dienste und freuen uns, dass ihr Werk noch weiteren Kreisen zugute kommen wird, indem die von ihr gesammelten, aus reicher Erfahrung gewachsenen Unterrichtsthemen für die Unterstufe demnächst durch den Paul Haupt-Verlag veröffentlicht werden.

Auf Ende dieses Schuljahres verlässt uns auch das Internatsleiterehepaar. Bei Erich Dorer, der selber entscheidende Jugendjahre im Internat dieser Schule verbracht hatte, waren die persönlichen Bindungen und die Liebe zum Haus deutlich spürbar und mit ein Grund dafür, dass er und seine Familie sich hier auch wirklich daheim fühlten. Als Herr und Frau Dorer im Sommer 1972 hierher kamen, trafen sie ein vom Externat bereits arg in die Enge getriebenes Internat an. Die Zahl der Internen betrug noch knapp einen Sechstel der Gesamtschülerzahl, doch waren die Pflichten für den Internatsleiter deswegen nicht kleiner, sondern nur anders geworden. Hanni und Erich Dorer führten vom ersten Tag an eine glückliche Regie: Mit grösstem Einfühlungsvermögen meisterten sie die schwierige Aufgabe. Sie verstandes es ausgezeichnet, Traditionelles mit Neuem zu verbinden, vor allem aber auch die Hausordnung diskret zu handhaben, dem Selbstverständlichen Raum ausserhalb des Reglementarischen zu geben, Grosszügigkeit, Humor und Strenge in ausgewogener Weise nebeneinander gelten zu lassen, vor allem aber auch es nicht an der liebevollen Zuwendung mangeln zu lassen. Beide haben weit mehr getan, als in einem Pflichtenheft vorgeschrieben werden kann. Wir danken von Herzen.

Folgende Lehrkräfte geben ihre Tätigkeit zum Teil aus persönlichen Gründen, zum Teil wegen der Umgestaltung unserer Schule (Wegfall/Reduktion von Pensen) auf:

Wolfgang Baumgartner, Hilfslehrer für Deutsch
Doris Bopp, Hilfslehrerin für Schreiben
Werner Christen, Hilfslehrer für Pädagogik/Psychologie
Dr. Walter Kirchofer, Hilfslehrer für Geographie

Rolf Oberhänsli, Hilfslehrer für Werken
Pfarrer Hansueli Simmen, ref. Religionsunterricht
Auch ihnen gilt unser herzlicher Dank.

4 Schüler

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet; hinter dem Geburtsdatum steht der Wohnort der Eltern.

Klasse 1a PSG (Klassenlehrer: Robert Merki)

Baschek Renate, 10.2.60, Zurzach; Dittus Esther, 8.11.60, Zurzach; Gremminger Eva, 10.2.60, Spreitenbach; Ineichen Susi, 2.4.60, Baden; Rieder Sonja, 27.2.59, Gebenstorf; Riniker Evi, 17.6.59, Windisch; Spirgi Ursula, 14.11.59, Windisch; Stork Irina, 21.5.60, Mumpf; Suter Anita, 13.11.60, Wettingen; *Bachmann Kurt, 20.1.59, Sins, bis 2.10.76; *Brogli Rolf, 11.8.60, Möhlin; Kessler Martin, 13.9.59, Windisch; Obrist Erich, 14.9.60, Dättwil; Schnyder Stephan, 10.9.59, Windisch; Wichser Peter, 2.4.59, Wettingen.

Klasse 1b PSG (Klassenlehrer: Otto Strauss)

Bendler Barbara, 27.4.60, Villnachern; Bucher Renate, 9.1.60, Würenlingen; Graf Vreni, 15.9.59, Turgi; Hintermann Evi, 5.7.60, Wettingen; Hunziker Yvonne, 3.11.60, Gebenstorf; Knecht Barbara, 9.6.60, Ennetbaden; Miltner Eva, 3.11.60, Neuenhof; Setz Susi, 26.9.60, Ennetbaden; Voser Eliane, 21.8.60, Wettingen; Wettstein Ursula, 14.1.59, Niederrohrdorf; Wiedemeier Ursula, 7.11.59, Baden; Bögli Urs, 31.8.59, Baden; Graf Emanuel, 25.4.59, Untersiggenthal; Hitz Peter, 9.11.59, Nussbaumen; Schöpfer Oskar, 24.9.60, Lengnau; Vögtlin Daniel, 13.1.60, Baden.

Klasse 1a D (Klassenlehrer: Hans Fischer)

Bierhoff Ute, 3.5.60, Döttingen; Fessler Pia, 1.10.59, Baden; Guyer Marie-Louise, 17.4.60, Unterehrendingen; Lang Elisabeth, 9.3.60, Würenlos; Oetliker Renate, 13.12.59, Birr; Pintelon Nele, 23.9.60, Nussbaumen; Schenker Pia, 1.9.59, Nussbaumen; Schulthess Andrea, 23.3.60, Klingnau, gestorben 3.12.76; Stäubli Barbara, 1.4.60, Oberrohrdorf; Stancheris Marina, 21.3.60, Döttingen; Steffen Vreni, 22.11.58, Wettingen; Strasky Claudia, 18.10.60, Baden; Vogler Christine, 23.5.60, Wettingen; Schmidt-Theuner Gisa, 21.1.60, Nussbaumen, ab 25.10.76; Abrecht Markus, 4.3.60, Neuenhof; Basler Adrian, 13.2.60, Neuenhof; Baumann Stefan, 24.11.60, Villigen; Hofer Markus, 5.1.59, Wettingen; Keller Heino, 5.1.60, Nussbaumen; Leuenberger Urs, 7.8.57, Wettingen; Ortega Pablo, 9.8.59, Ennetbaden; Scheck Raffael, 11.7.60, Baden; Wittwer Markus, 26.1.60, Nussbaumen

Klasse 1b D (Klassenlehrer: Dr. Marcel Kunz)

Bader Gaby, 23.12.60, Birmenstorf; Franc Marietta, 23.1.60, Untersiggenthal; Geiger Mirjam, 6.9.60, Kleindöttingen; Iser Ruth, 20.12.60, Wettingen; Oppliger Elisabeth, 24.4.60, Baden; Peterhans Esther, 5.3.60, Wettingen; Pohl Dagmar, 29.9.60, Wettingen; Preisig Silvia, 7.4.60, Spreitenbach; Schibli Britta, 2.8.60, Boppelsen; Schulze Astrid, 28.10.59, Nussbaumen; Stalder Ursula, 1.1.60, Baden; Wenzinger Franziska, 13.9.60, Klingnau; Wieland Verena, 21.7.57, Zurzach; Zurbuchen Yvonne, 31.8.59, Unterehrendingen; Gerber Andreas, 25.9.59, Wohlenschwil, ab 25.10.76; Keller Peter, 10.8.60, Villigen; *Koch Valentin, 23.9.59, Laufenburg; *Leder Christian, 14.12.60, Kaisten; Robben André, 22.5.59, Wettingen; Schulz Thomas, 18.2.57, Nussbaumen, ab 25.10.76; Wagenbichler Herbert, 7.8.60, Oberehrendingen; *Wunderlin Peter, 30.6.60, Laufenburg; Ziegler Christoph, 21.12.59, Brugg.

Klasse 1c D (Klassenlehrer: Dr. Hans Bärtschi)

Allseits Vreni, 14.11.60, Rekingen; Bättig Marianne, 30.7.60, Brugg; Bryner Kathy, 25.1.60, Niederrohrdorf; Canonica Judith, 2.4.60, Nussbaumen;

Demirköprü Birsen, 13.7.59, Neuenhof; Flack Bérénice, 29.11.60, Stetten; Frey Bettina, 23.4.60, Rudolfstetten; Hostettler Anita, 15.7.60, Bergdietikon; Jäggi Barbara, 3.6.59, Würenlingen; Knecht Barbara, 9.6.60, Ennetbaden; Koller Yvonne, 11.2.60, Neuenhof; Leder Andrea, 21.10.59, Neuenhof; Schaelchlin Marlies, 4.2.60, Baden; Schiesser Marlies, 1.5.60, Brugg; Schildknecht Karin, 3.4.59, Zurzach; Schlittler Sibylle, 7.7.60, Wettingen; Simonetti Patrizia, 6.1.60, Niederrohrdorf; Suter Marita, 29.8.60, Lengnau; Widmer Regula, 6.3.60, Lengnau, Wüest Yvonne, 16.11.60, Neuenhof.

Klasse 2a (Klassenlehrer: Prof. August Süsstrunk)

Baumann Therese, 8.3.59, Wettingen; Bieger Brigitt, 30.12.58, Brugg; Capaul Christine, 18.11.58, Baden; Egloff Verena, 27.3.59, Wettingen; Mattenberger Renate, 9.9.59, Hausen; Meier Christine, 17.2.59, Wettingen; Rennhard Kathrin, 23.9.59, Würenlos; Riz Julia, 7.4.58, Ennetbaden; Schär Barbara, 16.10.58, Wettingen; Wernli Elfriede, 31.1.59, Gippingen; Zehnder Marianne, 7.1.58, Rieden; *Haller Andreas, 18.12.58, Schlossrüd; Keller Rico, 6.5.57, Fislisbach; Koemeter Thomas, 7.11.58, Gebenstorf; Lehmann Peter, 30.3.59, Neuenhof; Müller Stephan, 1.7.58, Nussbaumen; Rösch Christoph, 8.5.58, Ennetbaden; Widmer Martin, 6.10.59, Oberehrendingen; Zehnder Christoph, 5.5.59, Niederrohrdorf.

Klasse 2b (Klassenlehrer: Dr. Guido Vincenz)

Boller Anna, 25.1.59, Oberrohrdorf; Borner Daniela, 13.5.58, Oberrohrdorf; Bruggisser Simone, 24.6.59, Wettingen; Felber Marianne, 23.11.58, Nussbaumen; Froelich Charlotte, 19.2.59, Brugg; Knecht Hanni, 21.11.58, Untersiggenthal; Landolt Regula, 13.4.59, Zurzach; Lerch Renate, 11.9.59, Rütihof; Lukaschek Brigitte, 29.6.58, Baden, bis 25.10.76; Pichler Gabi, 17.9.58, Baden; Reinhard Elsbeth, 15.2.59, Baden; Rinderknecht Cornelia, 21.4.59, Oberrohrdorf; Schönenberger Gabi, 19.7.59, Oberrohrdorf; Windisch Beatrice, 11.5.59, Gebenstorf; Basler Thomas, 24.3.59, Killwangen; Gautschi Roland, 18.11.58, Baden; Perez de la Vega Jakob, 22.12.56, Birr; Reusser Ulrich, 26.4.59, Oberbözberg; Schmid Franz, 3.6.59, Brugg; Schmitt Pierre-André, 15.11.58, Baden; Steiner Peter, 28.2.59, Veltheim; Tremp Urs, 8.10.58, Baden. Hospitantin: Hollis Dana C., 14.6.59, Baden.

Klasse 2c (Klassenlehrer: Kurt Honegger)

Benz Bernadette, 14.10.59, Neuenhof; Hollinger Barbara, 21.8.59, Fislisbach; Huber Sabine, 3.3.58, Frick; Iberg Mariann, 12.5.58, Baden; Küng Gabriela, 14.5.59, Schinznach-Bad, bis 23.12.76; Meier Heidi, 1.5.59, Wettingen; Müller Pia, 26.5.59, Baden; Probst Dorly, 27.9.59, Fislisbach; Ruf Monika, 29.7.59, Riniken; Scheidegger Barbara, 13.7.59, Wettingen; Tremp Doris, 8.10.58, Baden; Wey Hildegard, 4.9.59, Niederrohrdorf; Baldinger Christoph, 1.12.58, Wettingen; Egloff Benedikt, 8.1.59, Wettingen; Hediger Stephan, 16.9.59, Brugg; *Indermühle Urs, 13.2.59, Riken; *Schmid Urs, 1.12.58, Frick; *Schwarz Thomas, 17.12.59, Eiken; Trefzer Lukas, 9.11.59, Neuenhof; Uhlig Felix, 20.1.59, Baden.

Klasse 2d (Klassenlehrer: Fräulein Verena Keller)

Buess Cornelia, 30.1.59, Gebenstorf; Clivio Vera, 31.10.59, Windisch; Frutiger Silvia, 7.5.59, Gebenstorf; Helstein Vreni, 21.1.58, Baden; Jost Carla, 25.8.57, Turgi; Kaufmann Esther, 6.5.59, Dättwil; Keller Heidi, 5.3.59, Untersiggenthal; Maurer Madeleine, 21.6.59, Windisch; Rebagliati Tiziana, 27.10.57, Wettingen; Sigrist Claudia, 17.12.59, Würenlos; Spillmann Marianne, 22.3.59, Lengnau; Spuler Silvie, 26.3.59, Endingen; Benz Christoph, 15.4.59, Wettingen; *Brunner Christoph, 9.6.59, Bellikon; Buob Jürg, 11.2.58, Windisch; *Frank Hansjörg, 22.7.59, Möhlin; Kohler Edgar, 27.3.58, Döttingen; Maibach Peter, 2.1.59, Turgi; Mestre Antonio, 7.11.58, Wettingen; Pirktl Martin, 6.1.59, Baden; Urech Markus, 4.12.58, Villnachern.

Klasse 2e (Klassenlehrer: Beat Oppliger)

Baier Susanne, 11.12.58, Wettingen; Birchmeier Irene, 1.7.59, Schlatt/Leuggern; Bopp Karin, 20.6.59, Hausen; Gerhardt Regula, 23.11.57, Würenlos; Hartmann Marianne, 16.6.59, Spreitenbach, bis 3.7.76; Hochstrasser Verena, 15.4.59,

Auenstein; Kammermann Beatrice, 15.2.58, Bergdietikon; Keller Anita, 13.10.59, Unterringen; Maier Barbara, 9.7.59, Neuenhof; Meier Birgit, 23.4.58, Bergdietikon; Mühlebach Agatha, 21.3.59, Tegerfelden; Müller Luzia, 12.8.59, Lengnau; Noser Renata, 12.1.59, Windisch; Pohl Birgitt, 19.1.59, Wettingen; Schwenk Edith, 12.8.58, Schneisingen; Siegenthaler Silvia, 22.11.56, Wettingen; Solé Magdalena, 12.10.58, Villnachern; Stocker Kathrin, 28.5.59, Brugg; Vonder Mühlh Gabi, 21.8.59, Brugg; Weber Gabriela, 11.7.59, Spreitenbach; Zeindler Elsbeth, 12.8.59, Spreitenbach.

Klasse 3a (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Gastpar Barbara, 12.3.58, Wettingen; Keller Marianne, 15.6.58, Untersiggenthal; Meier Veronika, 10.6.57, Wettingen, ab 14.2.77; Möllerke Marion, 15.4.57, Nussbaumen; Müller Madlen, 11.10.58, Lengnau; Ringele Beatrice, 10.1.58, Gippingen, bis 8.11.76; Ringele Heidi, 10.1.58, Gippingen; Ritz Therese, 15.8.57, Baden; Scherer Bernadette, 10.5.58, Neuenhof; Schneider Esther, 29.5.58, Würenlingen; Sidler Elisabeth, 10.9.57, Oberrohrdorf; Wehaiba Irene, 8.12.58, Ennetbaden; *Delz Markus, 4.12.57, Möhlin; *Eichenberger Thomas, 4.9.58, Beinwil a.S.; Funk Philip, 9.7.58, Ennetbaden; *Herzog Johann, 19.5.58, Frick; Mottier Yves-Bernard, 30.3.58, Oberrohrdorf; Pirktl Stefan, 3.11.56, Baden.

Klasse 3b (Klassenlehrer: Bernhard Rusch)

Benz Regula, 10.6.57, Wettingen; Bülsterli Susanne, 15.3.57, Windisch; Brunner Elisabeth, 2.6.58, Würenlos; Fischer Beatrice, 14.11.57, Nussbaumen; Fruttschi Margrit, 5.1.57, Riniken; Geissbühler Heidi, 26.3.57, Baden; Humbel Ruth, 23.7.57, Birmenstorf; Meier Elisabeth, 23.4.57, Ennetbaden; Meier Monika, 3.9.58, Künten; Niederöst Tina, 10.7.57, Ennetbaden; Brüttsch Edgar, 14.5.57, Oberrohrdorf; Indlekofer Andreas, 21.3.58, Brugg; *Jeck Pius, 27.12.57, Wegestetten; Obrist Willy, 19.12.57, Ennetbaden; *Rey Philippe, 29.3.57, Muhen; Schwarz Daniel, 21.2.58, Nussbaumen; *Stocker Hans-Ulrich, 28.8.58, Obermumpf; Trösch Peter, 5.4.56, Baden; Wey Markus, 12.2.58, Niederrohrdorf.

Klasse 3c (Klassenlehrer: Dr. Paul Gregor)

Ehrensperger Judith, 20.8.58, Endingen; Keller Stephanie, 21.8.57, Brugg; Lüscher Brigitte, 15.2.56, Fislisbach; Meier Imelda, 10.6.58, Gebenstorf; Rieder Annelies, 20.5.57, Endingen; Schatzmann Regula, 28.3.57, Mülligen; Zweidler Brigitte, 3.12.56, Wettingen; *Dittus Beat, 28.6.57, Zurzach, gestorben 28.2.77; Jost Christian, 29.5.58, Küttigen; Keller Gian-Carlo, 30.7.57, Schneisingen; Krieg Felix, 26.9.58, Brugg; Merlo Christoph, 22.8.58, Gebenstorf; *Reimann Bruno, 3.9.57, Oberhof; *Schlachter Dieter, 4.3.58, Möhlin; *Schneider Fredi, 25.2.58, Magden; Zehnder Daniel, 6.3.58, Neuenhof; Ziffermayer Georg, 7.5.58, Wettingen.

Klasse 3d (Klassenlehrer: Rudolf Zweifel)

Copetti Patrizia, 26.11.56, Wettingen; Fischli Monika, 27.4.56, Oberrohrdorf; Franceschini Rita, 7.3.58, Wettingen; Gull Barbara, 22.12.56, Würenlos; Kratzer Martine, 10.1.57, Niederrohrdorf; Meyer Christa, 27.11.58, Full; Müller Hanna, 6.3.58, Stetten; Roth Monika, 14.12.57, Baden; Scheurer Eva, 30.9.58, Wettingen; Sempert Marianne, 2.2.58, Ennetbaden; Senn Marlen, 8.7.58, Lupfig; Spelters Gaby, 24.7.57, Wettingen; Sutter Elisabeth, 27.11.58, Böttstein; Tillmann Liselotte, 9.10.57, Niederrohrdorf; Ursprung Andrea, 10.10.57, Ennetbaden; Wasser Rita, 7.1.58, Turgi; Weber Martina, 1.5.58, Fislisbach; Werder Silvia, 2.12.57, Hausen; Zimmermann Renate, 12.10.57, Baden.

Klasse 3e (Klassenlehrer: Egon Schwarz)

Bantli Vreny, 6.4.58, Zurzach; Bühler Susanne, 9.6.58, Gebenstorf; Burger Edelgard, 26.7.58, Wettingen; Clivio Martina, 31.10.58, Windisch; Dehm Gabi, 20.2.58, Nussbaumen; Hilfiger Marianne, 14.10.58, Brugg; Hitz Stephanie, 27.12.57, Kirchdorf; Keller Barbara, 25.4.58, Nussbaumen; Maeder Marianne, 16.8.57, Baden; de Min Renate, 19.9.57, Wettingen; Näf Brigitte, 12.6.58, Hornussen; Peterhans Franziska, 28.8.58, Fislisbach; Plüss Regula, 21.8.57, Baden; Roniger Susi, 19.11.58, Möhlin; Sieber Rosmarie, 19.9.58, Birmenstorf; Stäubli Silvia, 5.12.56, Wettingen; Vock Margot, 15.1.58, Baden.

Klasse 4a (Klassenlehrer: Dr. Arthur Brühlmeier)

Blülle Elisabeth, 4.9.57, Leibstadt; Hürlemann Annette, 7.12.55, Neuenhof; Pinheiro Gabriela, 15.2.56, Wettingen; Rickli Heidi, 2.12.56, Wettingen; Trefzer Marianne, 7.7.57, Neuenhof; Widmer Marianne, 1.5.57, Döttingen; Witschi Sabine, 7.5.57, Oberrohrdorf; Ziegler Aily, 4.2.57, Ennetbaden; Zimmermann Margaretha, 16.12.55, Döttingen; Bosshard Herbert, 6.4.57, Wettingen; Bozian Michael, 4.9.55, Oberengstringen; Burger Anton, 3.10.57, Freienwil; Fiechter Adrian, 2.9.57, Wettingen; Hattan Eric, 10.10.55, Nussbaumen; Hitz Franz, 3.11.56, Wettingen; Maropoulos Dimitrios, 4.4.56, Wettingen; *Schib Markus, 12.1.57, Rheinfelden; *Waldmeier Jürg, 7.7.57, Magden; Zboril Thomas, 26.9.56, Fislisbach.

Klasse 4b (Klassenlehrer: Dr. Alfons Zehnder)

Angstmann Beatrice, 25.11.56, Kindhausen; Bosshart Margrit, 1.1.57, Spreitenbach; Büchi Judith, 21.11.57, Unterehrendingen; Bühler Gabi, 14.4.57, Fislisbach; Cathomas Vreni, 15.11.55, Baden; Hasler Ursula, 14.9.55, Wettingen; Hotz Yvonne, 15.1.56, Wettingen; Lotar Jana, 4.1.56, Ennetbaden; Rehmann Helen, 28.3.57, Würenlos; *Frei Thomas, 17.2.57, Oberlunkhofen; Jost Stephan, 28.1.57, Küttigen; Klee Daniel, 6.5.56, Nussbaumen; Müller Ueli, 1.1.56, Wettingen; Peterhans Niklaus, 24.11.55, Fislisbach; Schärer Bruno, 12.10.57, Killwangen; Schwarz Hannes, 12.7.57, Neuenhof; *Senn Markus, 16.3.55, Möhlin; Stark Martin, 7.11.56, Brugg; Steinacher Felix, 28.7.55, Rekingen; Wetli Pius, 11.3.56, Wettingen.

Klasse 4c (Klassenlehrer: Walter Kunz)

Bachofner Barbara, 3.1.56, Würenlos; Basler Edith, 23.2.56, Neuenhof; Brunner Barbara, 11.11.57, Wettingen; Dürig Käthi, 27.10.57, Untersiggenthal; Faber Claudine, 9.2.57, Oberrohrdorf; Föllmi Maja, 5.4.57, Tägerig; Frey Brigitte, 7.3.57, Frick; Lauper Marie-Therese, 25.4.57, Windisch; Münzel Gabi, 13.2.55, Baden; Rieser Ursula, 12.8.57, Unterehrendingen; Slatinka Blanka, 28.7.56, Windisch; Bopp Werner, 14.4.56, Wettingen; Bugmann Peter, 24.9.57, Kirchdorf; Burger Stefan, 2.8.56, Gebenstorf; Castellazzi Louis, 4.3.57, Untersiggenthal; Egloff Bruno, 6.8.57, Niederrohrdorf; *Haller Jakob, 1.1.57, Schlossrued; Knecht Daniel, 26.10.56, Windisch; Nigg Markus, 20.10.56, Vogelsang/Turgi; Rothenbühler Christian, 20.8.56, Würenlos; Speiser Matthias, 17.10.51, Baden.

Klasse 4d (Klassenlehrer: Dr. Karl Huber)

Bertschinger Regula, 15.11.56, Gebenstorf; Gianolio Vera, 19.7.56, Nussbaumen; Gredinger Heidi, 22.12.57, Rheinfelden; Lang Christine, 24.1.57, Turgi; Meier Veronika, 10.6.57, Wettingen, bis 20.8.76; Schwager Monika, 3.7.57; Schwarz Priska, 17.4.57, Station Siggenthal; Steiner Gaby, 15.7.57, Baden; Umbricht Doris, Untersiggenthal; Berz Fabian, 8.7.55, Wettingen; Koller Thomas, 23.9.55, Wettingen; Lüthin Fredi, 24.7.57, Wettingen; Mächler Stefan, 30.5.57, Wettingen; *Matter Kuno, 19.2.56, Schöftland; Müller Bernhard, 9.3.57, Wettingen; Peterhans David, 15.8.56, Wettingen; Schelling Hans-Peter, 20.10.56, Würenlos; *Schulz Hans-Georg, 9.10.57, Kölliken; Stalder Paul, 6.6.56, Baden; *Weber Hansueli, 9.4.57, Wil; Zulauf Ueli, 7.2.57, Nussbaumen.

Klasse 4e (Klassenlehrer: Daniel Trümpler)

Aegerter Christiana, 1.3.57, Möhlin; Barth Susanne, 30.9.57, Brugg; Baumann Margrit, 19.3.57, Villigen; Bitterli Ursula, 8.5.57, Kirchdorf; Brönnimann Käthi, 20.6.55, Nussbaumen; Egli Andrea, 3.2.57, Zurzach; Erb Margrit, 12.3.57, Umiken; Fuchs Irene, 12.7.56, Klingnau; Hochstrasser Susi, 28.4.56, Windisch; Iten Gabriela, 27.7.56, Döttingen; Mouton Marianne, 8.11.57, Nussbaumen; Näf Marianne, 19.2.57, Hornussen; Odermatt Edith, 20.11.57, Untersiggenthal; Rufer Silvia, 30.9.57, Gippingen; Schneider Barbara, 31.5.56, Untersiggenthal; Schwarz Edith, 1.8.57, Eiken; Spältly Silvia, 1.7.57, Baden; Stäubli Barbara, 16.2.57, Magden; Weber Sonja, 25.2.56, Wettingen.

Klasse 4f (Klassenlehrer: Fräulein Ruth Fischer)

Bächli Rita, 10.4.57, Baden; Bopp Esther, 5.2.57, Birnenstorf; De Biasio Marisa, 1.6.57, Gebenstorf; Dillier Pia, 4.12.57, Schneisingen; Friedrich Maja,

7.7.57, Ennetbaden; Hauenstein Cornelia, 24.6.57, Tegerfelden; Irrniger Veronika, 31.3.57, Niederrohrdorf; Knus Isabelle, 1.1.56, Wettingen; Müller Hanni, 18.3.56, Birmenstorf; Plüss Christa, 10.2.56, Baden; Ruedin Silvia, 1.7.57, Rheinfelden; Schmid Veronika, 16.3.57, Zurzach; Schneider Marianne, 5.5.57, Watt-Regensdorf; Urech Marlies, 25.4.57, Rekingen; Vital Barbla, 13.1.57, Kirchdorf; Weber Alice, 1.2.56, Brugg; Wetzler Susanne, 30.8.57, Ennetbaden; Wiedmer Katharina, 3.7.56, Wettingen.

Sonderkurs 13 (Klassenlehrer: Dr. Urs Strässle)

Berger Erika, 27.7.35, Windisch; Fischer Doris, 9.3.50, Gebenstorf; Frei Ursula, 13.1.42, Nussbaumen; Fritschi Silvia, 12.10.33, Neuenhof; Muriset Therese, 24.5.50, Wettingen; Schaffner Heidi, 19.2.47, Lenzburg; Amrein Leo, 28.2.44, Eiken; Aschwanden Paul, 18.2.49, Gebenstorf; Bürge Bruno, 1.3.52, Zofingen; Casadei Bruno, 23.6.48, Widen; Fibich Roger, 19.12.50, Au-Auenstein; Frey Fritz, 10.5.49, Zürich; Gläser Hans, 5.6.48, Baden; Hauser Jürg, 16.11.49, Bremgarten; Heeb Walter, 13.1.49, Wettingen; Heiniger Franz, 16.7.41, Killwangen; Schambron Anton, 23.8.43, Zufikon; Steinmann Rudolf, 4.8.52, Gebenstorf; Stierli Edgar, 30.1.50, Widen; Triebs Jürgen, 30.1.37, Obererlinsbach; Vögeli Robert, 22.3.53, Döttingen; Weber Martin, 29.9.48, Aarau; Zaugg Bernhard, 30.3.48, Aarburg.

5 Statistische Angaben

5.1 Schülerbestand

Stand anfangs Mai 1976. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	T o t a l
Neusprachl. Abt. (Typus D)	17 (8) 16 (8) 16 (16) 16 (16)				65 (48)
Päd.-Soziale Abt. (Typus PSG)	15 (9) 15 (10)				30 (19)
Lehrerseminar		19 (11) 22 (14) 20 (12) 20 (12) 20 (20)	17 (11) 18 (10) 17 (7) 19 (19) 17 (17)	19 (9) 20 (9) 21 (11) 21 (9) 19 (19) 18 (18)	307 (208)
Sonderkurs					23 (6)
	95 (67)	101 (69)	88 (64)	118 (75)	425 (281)

5.2 Entwicklung der Schülerbestände 1950 - 1976

Jahr	D	PSG	Seminar	Sonderkurs	T o t a l
1950			98	8	106
1960			245	11	256
1970			323 (180)	32 (11)	355 (191)
1971			340 (186)	32 (11)	372 (197)
1972			381 (218)	19 (5)	400 (223)
1973			427 (261)	62 (21)	489 (282)
1974			414 (267)	42 (16)	456 (283)
1975			428 (293)	66 (23)	494 (316)
1976	65 (48)	30 (19)	307 (208)	23 (6)	425 (281)

5.3 Schülermutationen während des Schuljahres

	D				PSG				Seminar				Sonderkurs	T o t a l
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Eintritte	3													4
Austritte	1								3	2	1			7

5.4 Remotionen

	D				PSG				Seminar				Sonderkurs	T o t a l
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
Probezeit nicht bestanden	1				1									2
Remotion im Herbst														
Remotion im Frühling	1									1				2
Total	2				1					1				4

5.5 Abschlussprüfungen

	D	PSG	Seminar	T o t a l
Zur Prüfung angetreten	113	42		155
Prüfung bestanden	86 (7)	31 (4)		117

5.6 Eintritte in die 1. Klasse des folgenden Schuljahres (Frühjahr 1977)

	D	PSG	Seminar	T o t a l
Aufgrund Bezirksschul-Abschlussprüfung	86	31		117
Eigene Aufnahmeprüfung	1			1
Uebrigte Eintritte	4	2		6
Total Eintritte	91	33		124
Total Klassen	4	2		

5.7 Besuch der Wahlpflichtfächer, der Fakultativfächer und des Instrumentalunterrichtes

Fächer mit * sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch.

	Neusprachl. Abt.				Päd.-Soz. Abt.				Lehrerseminar					Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	SK	
Latein	15								1	3	0			19
Griechisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Hebräisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Englisch	*				25				75	62	67			229
Italienisch	*				13				44	32	41	12		142
Spanisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Russisch	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Philosophie	-	-	-	-	-	-	-	-	-	40	-	-	-	40
Religion ref.	30				13				44	37	47			171
" kath.	32				14				53	49	66			214
" christkath.					1				1	2	0			4
Zeichnen	44				*				*	*	*	*	*	
Musik	35				*				*	*	*	*	*	
Werken	22				*				*	11	-	-	-	33
Maschinenschreiben	-				-				-	-	-	-	-	
Chorleitung	-				-				23	28	17	2		70
Klavier	23				19				78	85	105	9		319
Violine	3				1				10	11	15	0		40
Cello	1				0				1	0	3	0		5
Kontrabass	0				0				1	0	0	-		1
Flöte	15				9				24	19	5	2		74
Klarinette	1				3				5	1	5	0		15
Oboe	1				0				0	0	0	0		1
Orgel	-				-				11	19	16	0		46
Trompete	0				1				1	0	1	0		3
Blockflöte	6				15				21	14	1	12		69
Mathem. Praktikum	-				-				20	14	1	12		47
Biolog. Praktikum	-				-						*			
Chem. Praktikum	-				-				*	*				
Physikal. Praktikum	-				-				*	*				
Kirchengesang ref.	-				-				-	8	19	-		27
" kath.	-				-				14	15	15	-		44
Bibelmethodik ref.	-				-				-	23	20	-		43
" kath.	-				-				-	36	36	-		72

5.8 Patentprüfung des Sonderkurses

1. Teil: 26. Oktober 1976 (schriftlich) und 3./4. November 1976 (mündlich) in den Fächern:

- Mathematik (obligatorisch)
- Biologie (fakultativ)

Hauptprüfung: vom 24. Februar - 24. März 1977 (zusammen mit den 4. Klassen) in den Fächern:

- Deutsch, Pädagogik, Unterrichtsführung, Zeichnen, Musik, Turnen, Schreiben (obligatorisch)
- Geschichte (fakultativ)

Alle 23 Kandidaten haben die Prüfung bestanden. 3 Kandidaten dürfen aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses keinen Turnunterricht erteilen, 2 müssen die Turnprüfung nachholen.

2 Kandidaten hatten als Repetenten (Prüfung 1976) eine Teilprüfung abzulegen; es konnte ihnen die provisorische Lehrberechtigung ausgestellt werden.

5.9 Patentprüfung der 4. Klassen

Vom 24. Februar - 24. März 1977 in den Fächern:

- Deutsch, Französisch, Pädagogik, Unterrichtsführung, Mathematik, Schreiben (obligatorisch)
- Biologie (4a, b, e, f), Physik (4c, d), Zeichnen (4a, f), Musik (4b, e), Turnen (4c, d) (fakultativ)

116 der 117 Kandidaten haben die Prüfung bestanden, eingeschlossen 1 Repeitent von 1976. 3 Schülerinnen dürfen aufgrund eines ärztlichen Zeugnisses keinen Turnunterricht erteilen. 4 Kandidaten müssen einen Teil oder die ganze Turnprüfung nachholen. 1 ehemalige Schülerin (Patent 1976) absolvierte die Nachprüfung in Turnen.

5.10 Stellensituation für die neupatentierten Lehrkräfte Stichtag: 2. April 1977

1 Sonderkurs

Von 24 Absolventen haben alle eine Stelle:

- 6 eine feste Lehrstelle,
- 11 ein Vikariat, davon
 - 1 an der Sekundarschule,
 - 7 eine Stellvertretung für 1 - 2 Jahre, davon
 - 3 an der Sekundarschule.

2 Seminarclassen

2.1 Von 116 Patentierten wollen 15 weiterstudieren oder zum vornherein keine Lehrtätigkeit ausüben.

2.2 Von 101 Bewerbern haben 81 eine Lehrstelle erhalten, nämlich

- 23 eine feste Lehrstelle
- 21 ein Vikariat
- 37 eine Stellvertretung, davon
 - für $\frac{1}{2}$ Jahr oder länger: 21
 - kurzfristig: 16

2.3 Von den 20 Neupatentierten, die keine Lehrstelle erhalten haben, wollen

- warten und Fortbildungskurse besuchen: 9
- eine Stelle in Vorarlberg annehmen: 7
- eine Stelle in der Wirtschaft annehmen: 4

3 Von den 36 jungen Lehrern, die keine Stelle oder nur eine kurzfristige Stellvertretung haben, wollen sich 34 bei der Arbeitslosenkasse anmelden.

5.11 Patentprüfung der 3. Klassen

Vom 28. - 31. März 1977 in den fakultativen Prüfungsfächern:

- Geschichte (3a,d), Geographie (3b), Chemie (3c,e). (88 Kandidaten).

5.12 Sekundarlehrerprüfung

5. März 1977 (schriftlich) und 18./19. März 1977 (mündlich). 20 der 25 Kandidaten haben die Prüfung bestanden.

6 Studentafel

6.1 Seminar, 3./4. Klassen: Unverändert wie 1976/77

6.2 Gymnasialabteilungen

6.2.1 Neusprachliche Abteilung D

Obligatorisch	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Deutsch	4	4	4	4
Französisch	4	4	4	4
Englisch	4	3	3	3
Italienisch	5	4	4	5
Geschichte	3	3	3	3
Geographie	2	2	2/-	-
Mathematik	4	3	4	3
Biologie	2	2	-	3
Physik	-	3/2	2	2
Chemie	-	-/2	2	2
Zeichnen/Musik	2	2	(Wahlf.)	2
Turnen	4	4	4	2
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	34	34½	31	31

Fakultativ

Sprachl. Praktikum (D, F, E, IT, SP, RU)			2	2
Latein	3	3	3	2
Spanisch/Russisch	-	3	3	3
Religion	1	1	1	1
Philosophie			2	2/-
Biologie Praktikum			3/-	
Physik Praktikum				2/-
Chemie Praktikum				-/3
Chor	1	1	-	1
Orchester	2	2	2	2
Theater (alle 14 Tage 2 Std.)	-/1	1	1	1/-
Musik/Zeichnen	2	2	2	2
Instrumentalunterricht	½	½	½	½
Darst. Geometrie			-/3	3/-
Maschinenschreiben	2/1			

6.2.2 Pädagogisch-soziales Gymnasium, 1. Klasse:

Studentafel des bisherigen Seminars ohne Schreiben

6.3 Information der Bezirksschüler über die Gymnasialtypen D und PSG

Eine optimale Orientierung der Mittelschulkandidaten im Hinblick auf die Typenwahl ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir haben deshalb Mitte November 1976, gestützt auf bestehende Reglemente und erste Erfahrungen in den Typen D und PSG die uns wichtig scheinenden Beratungselemente zusammengefasst und an die Rektorate der Bezirksschulen unseres Einzugsgebietes eine kleine Informationsschrift abgegeben. Einer kurzen Darstellung der allgemeinen Zielsetzungen des Gymnasiums folgt darin die Charakterisierung der einzelnen Typen.

Typus D

Sprachlich-histor.

Fächer

mathem.-naturw.

D (16), F (16), E (13),
It (18), Gs (12)

Gg (5), M (14), Bio (7),
Ph (6½), Ch (5)

75 Std

37½ Std

57 %

29 %

daneben T (14), Z/Mus. (4) 14 %.

Oblig. Wochenstundenzahlen: 1. Kl. 34; 2. Kl. 34,5;
3. Kl. 31; 4. Kl. 31.

Freifächer: Sprachl. Praktikum (D,F,E, It, Sp, Ru), Latein, Spanisch/
Russisch, Religion, Philosophie, Biologie-Praktikum, Physik-Praktikum,
Chemie-Praktikum, Chor, Orchester, Theater, Zeichnen/Musik, Instrumental-
unterricht, Darst. Geometrie, Maschinenschreiben.

Typenspezifikum: 3 moderne Fremdsprachen obligatorisch.

Ansprüche an den Schüler im Hinblick auf die modernen Fremdsprachen:

gutes Gedächtnis, - gut entwickelte - Fähigkeit, Sprachen vor allem
Beweglichkeit Verbalisierungs- auch auditiv zu erfassen
fähigkeit

Warnung vor negativer Typenwahl:

Der sprachlich orientierte (einseitig) begabte, (einseitig) interessierte
Schüler muss sich darüber im klaren sein, dass im Typ D in den math.-naturw.
Fächern die gleich hohen Anforderungen gestellt werden wie in den Typen A, B,
E und PSG.

Promotionsbestimmungen:

Zählende Fächer: D e u t s c h , F r a n z ö s i s c h , E n g l i s c h ,
Italienisch, Geschichte, Geographie, M a t h e m a t i k ,
Biologie, Physik, Chemie, Zeichnen oder Musik.

Gesperrte Fächer zählen doppelt.

Definitive Aufnahme/Beförderung, wenn in den zählenden Fächern höchstens
zwei Punkte unter 4 (keine Doppelzählung) u n d der Noten-
durchschnitt mindestens 4 ist.

Abschluss: Eidg. Matur, Zulassung zu allen Hochschulen.

Studienmöglichkeiten für Fakultativlateiner (Universität Zürich)

Im Unterschied zu allen übrigen Studienrichtungen wird für die Studien an
folgenden Fakultäten die Lateinmatur (Typen A/B) oder ein (mit gewissen
Einschränkungen) anerkannter gymnasialer Lateinausweis (Typen C/D, ev. PSG)
vorausgesetzt:

a) Theologie (nebst Ergänzungsprüfungen in Griechisch und Hebräisch)
b) Phil. I (alle Sprachstudien, philosophische und historische Studien)

Studenten, welche den vorausgesetzten Lateinausweis nicht besitzen, haben
sich einer fakultätsinternen Ergänzungsprüfung in Latein zu unterziehen.
Genauere Auskünfte erteilen die obgenannten beiden Fakultäten.

W i c h t i g : Die Lateinschüler an den Bezirksschulen sind frühzeitig
darauf aufmerksam zu machen, dass das Fach Latein an den
Typen C (Baden, Zofingen), D und PSG kontinuierlich wei-
terunterrichtet wird und bei ausgewiesener Leistung den
Zugang zu Universitätsstudien in Theologie und Phil. I
erleichtert (mögliche Dispensation von Ergänzungsprüfungen).
(Studien, die zur Erlangung des Bezirkslehrer- bzw. Sekundarlehrerpatentes
führen, unterliegen diesen Bestimmungen nicht).

PSG

Obligatorische Fächer

Sprachl.-hist.	math.-naturw.	mus.
D (20), F (13), E/It (10), Gs (10), PSU (7)	Gg (7), M (16), Ph (6 $\frac{1}{2}$), Ch (5), Bio (8 $\frac{1}{2}$)	T (14), Z (8), W (2), M (9)
60 Std	43 Std	33 Std
44 %	32 %	24 %

Oblig. Wochenstundenzahlen: 1.Kl./2.Kl. 34,5; 3.Kl./4.Kl. 33,5.

Freifächer: Englisch/Italienisch, Latein, physik. Praktikum, chem. Praktikum, biol. Praktikum, Instruktionsstunde für Chorleitung, Kirchenmusik kath., Kirchenmusik prot., zweites Instrument, Orchester, Kammermusik, Chorgesang, Kunstbetrachtung/Aesthetik, darstellendes Spiel, gestalterisches Werken, Maschinenschreiben, Pädagogik/Psychologie, Soziologie, Medienkunde, Philosophie, Religion.

Nach den Bestimmungen des Dekrets über die Organisation der Lehrerbildung ist das pädagogisch-soziale Gymnasium (PSG) der besondere Typ einer Maturitätsschule, die zu den im Kanton bereits bestehenden dazukommt. Das pädagogisch-soziale Gymnasium hat einerseits die gleichen allgemeinen Aufgaben zu erfüllen wie die übrigen Maturitätstypen und andererseits auch typenspezifischen Zielsetzungen gerecht zu werden.

Die besondere Zielsetzung entspricht der pädagogisch-sozialwissenschaftlichen sowie der musischen Akzentuierung: Es soll durch Verhaltensbildung, Orientierung und geeignete Unterrichtsformen für den Lehrerberuf oder ein weiterführendes Studium im pädagogisch-sozialwissenschaftlichen Bereich motiviert und vorbereitet werden.

Für Schüler, die Primarlehrer werden wollen, ist das PSG der gegebene Bildungsweg.

Kriterien für die Wahl des PSG: Breite Anlage der Begabungen, besonders auch im musischen Bereich, Interesse für pädagogische und soziale Fragen, Kommunikationsfähigkeit.

Promotionsbestimmungen: Vorgesehen analog Typus D mit typenspezifischen Bestimmungen.

Abschluss: Kantonale Matur.

Die Zulassung zu einem vollen akademischen Studium richtet sich nach den Anerkennungsbestimmungen der Hochschulen. Die Anerkennung der Universität Zürich für die Fakultäten phil. I und II wird angestrebt (in Analogie zur bisherigen Anerkennung des Primarlehrerpatentes); oder dann ist die "Allgemeine Hochschulzulassung" aufgrund einer Zusatzprüfung zum PSG-Ausweis möglich (Prüfung in den Fächern Mathematik, Französisch, Englisch oder Italienisch, Physik; im Unterricht des PSG wird der Prüfungsstoff dieser Fächer behandelt!) Allg. Hochschulzulassung bedeutet Zulassung zu allen Studienrichtungen an Universitäten mit Ausnahme der Medizinalfächer; vorbehalten bleiben (wie bei andern Maturitätstypen) die von den Fakultäten vorgeschriebenen Ergänzungsprüfungen in Latein, Griechisch, Hebräisch.

Für die Zulassung zum Studium an der ETH wird eine reduzierte Aufnahmeprüfung (wie bisher für die Absolventen des Seminars) verlangt; Prüfungsfächer: Mathematik, Physik, Chemie, Freihandzeichnen und - je nach gewählter Studienrichtung - Biologie oder Darstellende Geometrie.

7 Reisen - Landdienst - Studienwoche - Skilager

7.1 Landdienst, Praktikantendienst, Sozialpraktikum, 21.6.-3.7.76

Von den insgesamt 101 Schülerinnen und Schülern der 2. Klassen waren 100 im Einsatz, und zwar 85 in dem vom kant. Arbeitsamt organisierten Landdienst (wovon 10 im Welschland, 1 im Wallis und 1 im Tessin) und 12 im Praktikantendienst der Pro Juventute (wovon 5 Mädchen bei Familien mit behinderten Kindern; diesem Einsatz ging ein Orientierungstag in Zürich voraus). 3 Schülerinnen hatten sich selber Arbeitsplätze gesucht (Kinderkrippe, Kinderheim). Nicht wenige der Praktikanten verpflichteten sich freiwillig für einen 3-wöchigen Dienst.

Seit einiger Zeit bemüht sich die Pro Juventute aus finanziellen Gründen auch bei uns, wie in andern Schulen, eine 3-wöchige Verpflichtung zu erwirken.

7.2 Erste Konzentrationswoche, 28.6.-2./3.7.76

1. Klassen: Schulreise und Rahmenprogramm

Schulreisen:

Ia: Strada Alta, Mte. Generoso. (H.G. Fischer, V. Keller).
Baden - Airolo. Wanderung Airolo - Calpiogna (Uebernachten) - Lavorgo.
Fahrt Lavorgo - Mte. Generoso (Uebernachten) - Lugano - Baden.

Ib: Jurawanderung (O. Gautschi, O. Birchmeier, H. Richner)
Wettingen - Stattelegg - Hauenstein - Balsthal - Schwengimatt - Weissenstein
Solothurn.

Ic: Säntis - Appenzellerland (P. Leuenberger, H. Kern)
St. Gallen (Kathedrale/Stiftbibliothek) - Appenzell - Schwägalp - Aufstieg
auf Säntis über Tierwies - Lisengrat - Rotsteinpass - Meglisalp - Bollenwees -
Fällen - Wanderung über Geologischen Wanderweg von Saxer Lücke nach dem Hohen
Kasten - Brülisau - Weissbad - Appenzell.

Id: Elsass (Dr. P. Gregor, Frau St. Krüger)
Strasbourg gab für knapp zwei Tage viel her: Kathedrale, Museen, Altstadt.
Kunstgeschichte stand auch in Colmar im Vordergrund. Für manche Schülerinnen
die erste Begegnung mit Frankreich. Sprachliche Beobachtungsaufgaben brachten
Einblick in den französischen Alltag.

Ia: Les Diablerets (R. Merki, Frau H. Merki)
Lausanne - Chillon - Aigle - Le Sépey - La Comballaz - Les Mosses - Lac
Lioson - La Comballaz - Les Diablerets - Gstaad - Bern.

Ib: Piz d'Err (O. Strauss, H. Strebel)
Chur - Spinas - Val Bever - Jenatschhütte / Jenatschhütte - Piz d'Err / Je-
natschhütte - Fuorcla Mulix - Val Mulix - Preda - Bergün - Chur.

Rahmenprogramm:

Klassen des Typus D: Behandlung und Einüben von Liedern in fremden Sprachen.
Als Grundlage diente das Singheft II "Volkslieder in fremden Sprachen" von
Willi Gohl.

Klassen des Typus PSG: Epochen der Musikgeschichte (W. Minnig).

7.3 3. Klassen: Heimatkundeweche im Aargau und in der Schweiz

3a, 3d: Tenero (K. Gasser, W. Hunkeler, Dr. Bärtschi, P. Bircher).
Die Studienwoche in Tenero war auf zwei Ziele hin orientiert: In den Sport-
anlagen wurden die Klassen in einzelnen leichtathletischen Disziplinen und
in der Schwimmtechnik instruiert. Das Hauptanliegen der Arbeitswoche galt aber
den verschiedenen Aspekten des Tessins; zum grössten Teil haben die Schüler

der beiden Klassen eine Vorleistung erbracht, indem sie selbständig Informationen über die geographische Gliederung des Kantons, über Städte und Burgen als historische Zeugnisse, über die Landwirtschaft des Locarnese und die Dörfer des Verzascatales zusammentrugen und ihren Kameraden vermittelten. Die Wanderungen durch das Verzascatal und durch das Centovalli brachten allen ein tiefes Erlebnis der Tessiner Landschaft. Ergänzt wurden die Informationen durch ein brillantes Exposé über die Gegenwartsprobleme des Kantons durch unsern Kollegen Dr. H.R. Schneider vom Lehrerseminar Locarno. Die Studienwoche fand auf der Rückreise ihren krönenden Abschluss durch den Besuch der Kirche von Zillis, wo uns Dr. Simonett als Kunsthistoriker in die Geheimnisse der Symbole des romanischen Deckengemäldes einführte.

3b: Les franchises-montagnes (K. Honegger, H. Wider)
Logement aux Barrières. En petits groupes nous avons essayé de faire la connaissance de cette partie de la Suisse romande. Nos sujets d'intérêt étaient les suivants: - la situation politique actuelle - école et langue - industrie - aspects géographiques - végétation - élevage des chevaux et agriculture - activités culturelles et tourisme. Notre séjour nous a permis d'obtenir des informations importantes sur les problèmes culturels et économiques. Nous avons constaté que les Jurassiens attendent beaucoup du nouveau canton.

3c: Ernen/VS (Dr. A. Zehnder, E. Schwarb)
Probleme und Eigenheiten eines Oberwalliser Bergdorfes. Arbeit im Klassenverband: Musik. Erarbeitung und öffentliche Darbietung einer "Geistlicher Abendmusik" in der Pfarrkirche. Zwei Exkursionen (Binntal, Oberes Goms). Arbeit in sieben Interessengruppen: Behandlung je eines heimatkundlichen Einzelthemas über Ernen (Beispiele: Bewässerungssystem, Bevölkerungsstruktur, Kirche und Schule usw.).

3e: Fetan/GR, Dr. A. Hauser, Dr. W. Kirchhofer
Die Schülerinnen bearbeiteten die Themen: Nationalpark, Alpwirtschaft, Heilquellen, Engadinerhaus, Sagen und Bräuche, Flora und Fauna, Ftan und seine Probleme, Sprache und Kultur. Sie orientierten ihre Kameradinnen über die Resultate ihrer Arbeit und fassten diese zu einer kleinen Dokumentation zusammen. Im Zentrum der Woche stand aber das Schauen und Erleben. Wanderungen führten nach Ardez und Guarda, in den Nationalpark, ins alte Schuls und auf die Alp Saret. Auch ein Besuch beim Arzt und Schriftsteller Domenic Gaudenz trug zur Vertiefung des Erlebnisses bei.

7.4 4. Klassen und SK 13, Auslandsreisen

4a: Burgund (Dr. A. Brühlmeier, W. Zürcher)
Die Rundreise mit dem Wettinger Pfadibus brachte uns das Burgund und besonders die Côte d'Or mit den herrlichen Weinen etwas näher: Besuch der Grotten und des Klosters in Beaune-les-Messieurs. Stadtbesichtigung in Chalon-sur-Saône. Wanderung in der Côte d'Or. Besuch einer Weinkellerei und des Hôtel Dieu in Beaune. Fahrt durch die Côte d'Or (mit Weindegustation) nach Dijon. Stadtbesichtigung. Rückfahrt mit Halt in Dôle und Amans.

4b: Davos und Umgebung (R. Sommerhalder, Dr. G. Vincenz)
An Stelle der üblichen Auslandsreisen führte die Klasse eine Berglager-Woche durch. Gruppenarbeiten mit verschiedenen Zielsetzungen: photographisches, zeichnerisches und malerisches Erfassen der Landschaft; Malen mit Farben, die aus Erde, Steinen und Pflanzen an Ort und Stelle gewonnen werden; Einüben kleiner Theaterszenen; gemeinsames Musizieren; Versifizieren von Texten und Vertonung; TZI nach Ruth Cohn; Suchen von Spielmöglichkeiten und Werkeinheiten für Primarschullager, Schönwetter- und Schlechtwetterprogramme (erprobt mit zwei Kindern eines Lagerleiters). Gemeinsame Bergtour: Schwarzsee-Alp - Parsenhütte - Weissfluhjoch - Davos. Wanderungen im Raum Davos-Klosters.

4c: Südfrankreich (W. Kunz, B. Oppliger)
Kanufahrt durch die wild-romantische Gorges de l'Ardèche. Halbtageswanderung zu den Grotten von Orgnac. Exkursion nach Orange, Pont du Gard und Avignon. Abstieg vom Mont Ventoux. Besuch von Fontaine de Vaucluse.

4d: Südöstliche Toscana (Dr. K. Huber, B. Rusch)

Thema der Reise war das Erlebnis einer toskanischen Kleinstadt in der für das Mittelalter und die Renaissance typischen Entwicklung einer Stadtkommune. Am Beispiel von Cortona (unser dauernder Standort) sollte die topographische, urbanistische, künstlerische, politische, soziale und atmosphärische Gestalt eines solchen "Stadtstaates" sichtbar und spürbar werden. Ein stilvoller Empfang durch die Stadtbehörden im Rathaussaal und ein Diskussionsabend mit dem Bürgermeister über Probleme der Gemeinde und Italiens zeigten, wie stark und selbstbewusst das Gemeindebewusstsein einer toskanischen Kleinstadt bis heute geblieben ist. Exkursionen nach Arezzo, Siena, Pienza, Montepulciano sollten Varianten dieser historischen Stadtfigur vor Augen führen. In allen Fällen wurde auch das künstlerische Moment des Übergangs von Mittelalter zu Renaissance (vor allem Architektur und Malerei) herausgearbeitet. Die Ausflüge und die Besteigung des Monte S. Egidio sollten auch das Landschaftserlebnis der Toskana vermitteln. Zu all dem kam die Gastfreundschaft der Stadt Cortona (zahlreiche Gratisleistungen und menschliche Gesten) und gab unserer Reise einen einzigartigen Rahmen.

4e: Normandie (D. Trümpler, Dr. M. Kunz)

Nachtfahrt nach Paris, dann weiter nach Caen (Standquartier für die ersten drei Tage). Mit gemieteten Autos (2 VW-Busse, 1 Simca) Besuch von Bayeux und der Invasionsküste, von Lisieux und Sehenswürdigkeiten in der normannischen Schweiz. - Mittwoch - Freitag: Rundreise Caen - Cherbourg - Cap de la Hague - Biville - Coutances - Grandville - Mont-Saint-Michel - Caen. - Trotz der oft kaum auszuhaltenden Hitze wurde die Reise für alle zu einem nachhaltigen Erlebnis.

4f: Sienesische Toscana (Frl. R. Fischer, Prof. A. Süssstrunk)

Siena: Dommuseum (Duccio), Dom, Piazza del Campo, Turmbesteigung, Palazzo Pubblico. Fahrt ins Kloster Monte Oliveto Maggiore. - Besichtigung des Kreuzganges und der Kirche. Spaziergang durch die erodierte Landschaft. - Fahrt nach Pienza, Montepulciano und Chiusi. Von Chiusi aus Wanderung zum Etruskergrab "Tomba delle Colle". Fahrt nach Castiglione del Lago am Trasimenischen See. - Cortona mit Besichtigung des Museo Diocesano und einer Wanderung auf den Aussichtspunkt der Santa Margherita. Arezzo, Chiesa San Francesco. San Gimignano. - Ausflug nach Volterra zum Etruskermuseum mit den berühmten Alabasterurnen. Besichtigung von San Gimignano: Dom, Stadtturm, S. Agostino.

SK 13: Elsass (Dr. U. Strässle, Frau I. Muntwyler)

Die Reise ging per Car und Schiff zunächst nach Freiburg i.Br., anderntags weiter nach Strassburg. Nach einem zweitägigen Aufenthalt, welcher der Besichtigung der Stadt und ihrer Kunstdenkmäler diente, ging es weiter nach Colmar. Die Fahrt durch die Weinberge wurde unterbrochen durch eine Wanderung in der Region von Ribeauvillé; von Colmar aus dann verschiedene Besichtigungen und eine wohlgelungene oinologische Exkursion.

7.5 Skilager - 7.-12.2.76

Lager	Klassen	Leiter
Diavolezza	4a, 4b, 4d	Frank Salzmann
Grächen	4e, 2c, 1a, 1a	Alex Léchmann
Pizol	3b, 2a, 2e	Frau Susanne Frey
Radons	2d, 1b, 1c	Otto Gautschi
Seebenalp	SK 13, 4c, 3a	Walter Hunkeler
	3c, 3d	
Sedrun	4f, 3e, 2b, 1b	Peter Bircher

8 Zweite Konzentrationswoche 27.9.-2.10.76

8.1 Klassenthemen der 1. Klassen

Alle Klassen wurden von Herrn B. Oppliger in Arbeitstechnik unterrichtet, dazu kam für die Klassen des Typus D eine biologische Einführung in das Thema "Der Wald" durch Dr. A. Zehnder.

Arbeitstechnik. Stoffaufnahme, Verarbeitung, Prüfungsvorbereitungen, Zeiteinteilung, Ordnung am Arbeitsplatz. In einer Übung ab Tonband erprobten die Schüler die erhaltenen Richtlinien auf praktische Anwendbarkeit.

Der Wald. Im Klassenverband wurden folgende Themen besprochen: Wald, das natürliche Pflanzenkleid unseres Landes. Einige einheimische Waldtypen. Aufbau eines Waldes. Anhand von Diapositiven wurde ein Einblick in grosse Waldgebiete der Erde gegeben. - Gruppen von je 4 bis 6 Schülern führten je eine Bestandesaufnahme in einem Wald durch, wobei das Schwergewicht auf dem Kennenlernen der Gehölze lag. - Die beiden Halbtage stellten eine wertvolle Vorarbeit im Hinblick auf die später folgende oekologische Behandlung eines Waldes dar.

Im Einzelnen bearbeiteten die 1. Klassen dann folgende Themen:

Ia + Ic (D) (Dr. P. Gregor, V. Keller, St. Krüger):
Medienkunde einerseits, wirtschaftliche, soziale und geschichtliche Probleme andererseits (Emigration) konnten anhand folgender Filme behandelt werden: Ladri di biciclette (De Sica 1948), Il Cammino della Speranza (Germi/Fellini 1950), Cerchiamo per subito Operai, offriamo... (Heran 1974), Lo Stagionale (Bizzari 1972), Buseto (Legnazzi 1974), 1900 (Bertolucci 1975). In einführenden Referaten wurde die Thematik eines Films in den umfassenden Rahmen italienischer Realität gestellt. Gruppendiskussionen ermöglichten persönliche Vertiefung. Das Ziel der Woche, die Schüler für die Probleme Italiens zu sensibilisieren, scheint weitgehend erreicht worden zu sein.

Ib (D) (Dr. M. Kunz)
Festspiel "750 Jahre Kloster Wettingen". Im Rahmen des von Silja Walter konzipierten Festspiels wurden einzelne Szenen erarbeitet.

Ia (PSG) (Prof. A. Süsstrunk, W. Kunn):
Zeichenübungen: Flächenornamente bestehend aus regelmässigen Vielecken / Konstruktion von Schrägbildern / Konstruktion perspektivischer Bilder des Würfels. - Theorie: Affinität - Schrägbild, Projektivität - Perspektive. - Holzschnitte, 1- und 2-Farbedrucke grossformatig, Abstrahieren eines Insekts, kombinieren mit Pflanzenformen.

Ib (PSG) (O. Strauss):
Figur im Theater. - Die Kursarbeit hatte zum Ziel, die Bedeutung des darstellenden Spiels im Unterricht aufzuzeigen und zu verdeutlichen, welche wichtige Aufgabe dabei den Fächern Zeichnen und Werken zukommt. Die Elemente des Spiels wurden spielend erlebt: Gestik, Bewegung, Mimik, Sprache usw.. Wir dramatisierten kleine Szenen mit Requisiten, untersuchten die Wirkung von Veränderungen: durch Farbe (z.B. Gesichtsbemalung), durch Licht (versch. Beleuchtung), durch Umgebung (Spiel im Zimmer, Park). Aus Bristolkarton gestalteten die Schüler Masken mit einfachen, klaren Formen. Durch formale und farbige Beschränkung wurde ein Höchstmass an Ausdruck erreicht. Unter anderem stellten wir der Grossfigur die kleine Handpuppe gegenüber, um die spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten analysieren zu können. Damit verbunden untersuchten wir Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht. Dass Puppen längst nicht nur belächeltes Requisit kleiner Kinder darstellen, machte ein geschichtlicher Ueberblick der Entwicklung der Puppe vom Altertum bis zur Gegenwart deutlich. Eine Vielfalt an Materialien (Wurzeln, Früchte, Dosen, Plastikbehälter usw.), wurde für den Bau von Puppen eingesetzt. In Gruppen wurden Werklektionen für die Primarschulstufe aufgebaut und mit Uebungsschülern erfolgreich durchgeführt.

8.2 2. und 3. Klassen: Wahlkurse

Vollkurse:

Wirtschaftswoche (Leitung: Hr. M. Laube, Konrektor der Technikerschule BEC, Instruktoren: Dr. W. Johner, F. Rindlisbacher, Dr. J. Stauffer, Dr. H. von Briel, K. Haeni, J. Neuenschwander, P. Haas. Vom Seminar wirkten mit: Dr. H. Bärtschi, Dr. A. Hauser, K. Gasser, R. Merki.)

Wirtschaftskunde wird an unserer Schule nicht mehr als selbständiges Fach erteilt, sondern gehört heute in den Geschichts- und Geographieunterricht. Insbesondere wird dieses Sachgebiet im Rahmen eines interdisziplinären Kurses Geschichte/Geographie (1 Jahresstunde in der 3. Klasse) behandelt. Dieses Jahr war der Stoff des genannten Kurses auf die sog. Wirtschaftswoche hin orientiert.

Erfahrungsgemäss bietet es für die auf dem Gebiet der Wirtschaft nicht speziell ausgebildeten Lehrkräfte unserer Schule besondere Schwierigkeiten, den Schülern eine lebendige Vorstellung von dem zu vermitteln, was Wirtschaft - insbesondere natürlich die freie Marktwirtschaft unserer westlichen Welt - eigentlich ist und wie ihre Mechanismen spielen. Deshalb bestellte für unsere Schule das Angebot des Arbeitgeberverbandes und der Handelskammer, unter Beizug erfahrener Fachkräfte eine solche Woche durchzuführen, eine Gelegenheit, von der wir - nachdem wir uns in Schaffhausen genauer informiert hatten - gerne Gebrauch machten.

Wir offerierten den Kurs den Schülern der 3. Klassen im Rahmen der Herbstkonzentrationswoche. Das Interesse daran war sehr gross. 36 Teilnehmer entschieden sich dafür in erster Wahl, zwei weitere kamen aus zweiter Wahl dazu. Das Kursprogramm sah folgende Instruktionen vor: Unternehmenszielsetzung, Geschäftspolitik, Bilanz und Erfolgsrechnung, Gewinn und Liquidität, Marketing, Werbung, Preis und Preisgestaltung, Geld und Währung, Aktien und Börse, Forschung und Entwicklung, Sozialkonzept, Wirtschaftskunde in der Volksschule. Ein Besuch in der Zürcher Börse und der Schweiz. Bankgesellschaft Zürich sorgte für einen gewissen Anschauungshintergrund. Die Theorien mussten in einem sog. Management-Spiel laufend verarbeitet werden. Die Teilnehmer hatten gruppenweise ein Unternehmen zu führen. Die Resultate ihrer Geschäftspolitik wurden laufend durch einen Computer ausgewertet. Es war dadurch ein spielerisches Engagement gefordert, welches Gelegenheit zur Anwendung des vermittelten Wissens gab. Man muss das MIG als didaktisches Mittel verstehen, mit dessen Hilfe dem Schüler eine schwierige Materie verständlich gemacht wird. Bei dem reichen Stoffangebot kam die kritische Reflexion der vielfältigen Probleme etwas zu kurz. Aber in erster Linie ging es ja auch um die Vermittlung von Kenntnissen. Die kritische Auseinandersetzung fand und findet nach dem Kurs im normalen Unterricht statt.

Immerhin würden wir bei einer Wiederholung der Wirtschaftswoche einige Änderungen vornehmen. So möchten wir einen Gewerkschafter und einen Konsumentenvertreter dabei haben. Dieser Wunsch geht auch aus den Äusserungen der Schüler im Rahmen einer Evaluation hervor, die bei Kursende durchgeführt wurde. Es zeigte sich dabei, dass das Urteil der Schüler eindeutig positiv lautete. Sie waren beeindruckt durch die Sorgfalt, mit der diese Woche organisiert war und durchgeführt wurde, durch die Kompetenz der Fachleute, aber auch durch deren Gesprächsbereitschaft und selbstkritische Durchdringung des Stoffes. Die Woche wurde unter solchen Voraussetzungen zu einem Erfolg, und wir danken den organisierenden Institutionen und den Fachkräften für das, was geboten wurde.

Englisch am amerikanischen Franklin-College in Lugano (H.G. Fischer)
Am Kurs konnten 5 Schülerinnen teilnehmen. Sie besuchten den normalen Unterricht am College (Unterrichtssprache Englisch) und wohnten privat bei amerikanischen Studentinnen. In einem englisch abgefassten Bericht erläuterten sie ein von ihnen frei gewähltes Thema, so z.B. über verschiedene Unterrichtsmethoden, das persönliche Verhältnis Lehrer-Schüler, sowie soziale Probleme.

Tonbandgerät und Tonaufnahme in Theorie und Praxis (B. Rusch, F. Reufer)
Die Kursarbeit gliederte sich in drei Hauptteile: Vermittlung physikalischer Grundlagen, Anwendung auf elektroakustische und gerätetechnische Probleme und schliesslich praktische Handhabung der entsprechenden Geräte.

- Physikalische Grundlagen: Qualitative Einführung in den Magnetismus und die elektromagnetische Induktion sowie in die Wellenlehre und Akustik. Quantitative Behandlung der Schallfeldgrössen, Schallintensität, Schallpegel und Lautstärke. Übungsbeispiele dazu.
- Elektroakustik: Die elektroakustische Übertragungskette. Mikrofontypen. Richtcharakteristiken von Mikrofonen. AB-, XY- und Kopfstereofonie. - Das Tonbandgerät mechanisch und elektrisch. Spurlagen. Anpassungsfragen. - Magnetisierung des Bandes, Remanenzkennlinie und Hochfrequenzvormagnetisierung. Entzerrungsnormen. Probleme der Bandaussteuerung. Charakterisierung der verschiedenen Bandsorten. - Lineare und nichtlineare Verzerrungen. Rauschen und Rauschbewertung. Das Dolby-Verfahren.
- Praktischer Teil: Der praktische Teil gipfelte in einer 5-Kanal-Aufnahme einer Probe der Krönungsmesse von W.A. Mozart (Leitung Ruth Fischer) und der künstlichen Verhallung der Aufnahme (Zumischung von verzögertem Hall aus Hallraum). Eine willkommene Abwechslung bot auch der halbtägige Besuch eines kommerziellen Tonstudios.

Die Zeit (Hans Strebler, Karl Huber, Walter Kuhn)
Charakter und Beschränkung der Themenstellung ergaben sich von den Fachbereichen der beteiligten Lehrer her: Mathematik, Physik, Philosophie, Literatur, bildende Kunst. Der wichtige Bereich der Musik musste leider ausgeklammert werden, mit Ausnahme eines Ausschnitts aus dem "Rosenkavalier", der ein einleitendes Motto zur Woche bildete. Die Antworten auf die Frage: "Wie nehmen wir die Zeit wahr?" führten zur Entdeckung, dass die Frage: "Was ist die Zeit?" nicht beantwortet werden kann. Die Zeitwahrnehmung, die Zeiterlebnisse, die Zeitmessung, die Zeitmodelle, die Zeitbilder werden der Zeit nur scheinbar gerecht. Aus den griechischen Weltentstehungsmythen, aus Texten der Vorsokratiker, aus Platons Phaidon und Timalos wurde das zyklische Zeitmodell herausgearbeitet, danach wurde dem Ursprung des linearen Zeitmodells, der historischen Zeit und der Idee des Fortschritts nachgegangen. Aus Rousseaus V^e Promenade und aus Texten Henri Bergsons wurde das Problem von Sukzession und Dauer analysiert. Mathematik und Physik lieferten sodann die Grundlagen zur Darstellung der astronomischen Zeit und der Relativitätstheorie. Ausführlich kam die Technik der Zeitmessung zum Zug. In die Woche eingeflochten wurden von der Kunstbetrachtung her Gedanken zum Zeitbegriff in der bildenden Kunst, zum Futurismus, zum Thema Zeit und Porträt. Die Krönung der Arbeit bildete ein Besuch im Museum "L'Homme et le Temps" in La Chaux-de-Fonds und im Uhrenmuseum in Le Locle.

Theater mit Primarschülern (R. Sommerhalder, G. Vincenz)
Es ging um das jeu dramatique, das improvisierende darstellende Spiel, das nicht um einer Vorstellung willen ausgeführt wird, sondern um des Spielenden willen. Ziel ist die Befreiung der Körperbewegung und der Stimme, die Befreiung der Sprache und der Phantasie, das Lernen sozialen Verhaltens. Die Seminaristen bereiteten sich auf das Spiel mit den Primarschülern vor, indem sie zunächst ihrem eigenen Alter entsprechende Spiele improvisierten und dann für die ihnen zugewiesenen Klassen passende Spielideen ausarbeiteten. Jeweils nach der Theaterstunde wurde das Spiel besprochen und auf der Grundlage dieser Kritik die Theaterstunde des folgenden Tages präpariert. Dabei wurde auf die Verschiedenartigkeit der Spielansätze geachtet: neben Sprechspielen standen pantomimische Darbietungen; die Improvisation ging einmal von einem Requisit aus, dann von Musik, dann von einer alltäglichen Situation oder von einer Geschichte oder von einem Lied. Arbeitsgrundlage war das Buch: Seidel und Meier, Spielen und Darstellen Bd. I. Verlag Erziehung und Wissenschaft, Hamburg.

Von der Novelle zur Oper (H. Kern, H. Müller, L. Steinmann)
Anhand eines Vergleichs der Novelle "Das Fräulein von Scudéry" (E.Th.A. Hoffmann) mit dem Opernlibretto "Cardillac" (F. Lion) wurden stilistische Grundbegriffe (episch-dramatisch; romantisch-expressionistisch) erarbeitet. Parallel

dazu lernten die Schüler die Musik zu Paul Hindemiths Oper "Cardillac" kennen. Exkursionen in die Stiftung Reinhart, Winterthur (Romantik) und ins Kunsthaus Zürich (Expressionismus) ergänzten das Thema von der Kunstgeschichte her. Ein Gespräch mit dem Dramaturgen Dietbert Reich, ein Blick in eine Opernprobe mit dem Regisseur Günther Rennert sowie eine Führung durch die Werkstätten des Zürcher Opernhauses vermittelten faszinierende Begegnungen mit dem Alltag in einem grossen Theater. Am 18. November besuchten die Teilnehmer gemeinsam eine Aufführung der Oper "Cardillac" im Zürcher Opernhaus.

Mozart, Zauberflöte; Beethoven, Fidelio (R. Fischer, K. Kolly)
Musikalischer Vergleich zwischen zwei Opern der Humanität. Die Persönlichkeit Mozarts und seine Gabe der Menschenbeobachtung wurden mit Briefen und zeitgenössischen Berichten dokumentiert.
Eine textliche und musikalische Analyse vermittelte sodann einen Einblick in die inneren Zusammenhänge der Zauberflöte.
Der Einbezug von Beethovens Fidelio zeigte in aller Deutlichkeit musikalische Stilunterschiede dieser beiden Komponisten.
Gesangliche Arbeit: Zur Vertiefung des musikalischen Eindrucks wurden Chor- und Solo-Stücke beider Opern eingeübt. Ein Opern-Besuch in Zürich rundete die Arbeit ab.

Halbkurse wissenschaftlicher Richtung

Dramatisieren von kurzen "Plays" (P. Leuenberger)
Als Textgrundlage zu diesem Kurs dienten vier Einakter (Cooper, "The Spy"; Twain, "The Million-Pound Bank Note"; O'Neill, "Before Breakfast" und "Where the Cross is Made"). Nach Erarbeitung des Vokabulars wurde versucht, die Plays als Hörspiele einzuüben. Mit Hilfe von Tonbandaufnahmen konnten die Kursteilnehmer individuelle Fähigkeiten im sprachlichen und dramaturgischen Bereich überprüfen.

Elektronische Datenverarbeitung (D. Trümpler)
- Praktischer Teil: Erstellen von Programmablaufplänen, Aufstellen und Testen von diversen Programmprogrammen an den beiden Sony-Tischrechnern SOBAX ICC-2'550 bzw. ICC-2'700.
- Theoretischer Teil: Behandlung einiger Aspekte aus den Bereichen: Grundstruktur einer EDV-Anlage, problemorientierte und maschinenorientierte Programmiersprachen, rechnerinterne Datendarstellung, Zusammenspiel und Aufbau von Steuerwerk, Rechenwerk und Arbeitsspeicher.

Analysen von Stoffen, wie sie uns täglich begegnen (K. Honegger)
In Zweiergruppen bauten die Teilnehmer einfache Apparaturen auf, die vielfältige Möglichkeiten zur Analyse von Stoffen boten: Bestimmung des Wassergehaltes in Früchten und Honig. Darstellung reiner Zitronensäure aus Zitronen. Reines Silber aus einer alten Münze. Bleigehalt von Keramikglasuren. Nachweis von Vitamin B und C. Kjeldahl-N-Bestimmung. Amylase-Aktivität im Honig. Fettgehalt von Baumüssen, Haselnüssen und Käse in der Soxhlet-Apparatur. Kolorimetrische und photometrische Eisenbestimmung in der Ackererde. Aetherische Öle. Pflanzenfarben. Koffein aus Kaffeebohnen.

Kleine Kunstgeschichte des Barock (Dr. J. Müller)
An Beispielen von Architektur, Malerei und Plastik sollte das barocke Ideal absolutistisch-festlichen Gesamtkunstwerks verdeutlicht werden, ohne indes die wirtschaftlich-propagandistischen Rahmenbedingungen im mindesten zu vernachlässigen. Eine Exkursion nach Vaduz in die Rubens-Ausstellung der fürstlich-liechtensteinischen Sammlung vermochte das Erarbeitete geziemend zu veranschaulichen.

Edward Albee, "The Zoo Story" und weitere Stücke (H.G. Fischer)
Die Gruppe befasste sich mit dem Einakter "Zoo Story". Davon ausgehend las jeder Schüler ein weiteres Theaterstück von Albee, fasste es zusammen und versuchte, die Thematik mit "Zoo Story" zu verbinden.
Eine zuerst ablehnende Haltung dem Autor gegenüber hat sich gegen Ende der Woche in Interesse und Verständnis gewandelt.

Halbkurse musisch-gymnastischer Richtung

Tanzformen in der Musik (E. Schwarb, O. Birchmeier)
Vorstellung renaissance und barocker Tanzsätze; am Cembalo oder an der Orgel gespielt, aus dem Vokalbereich gesungen. Improvisierte Bewegungsspiele zu gesungener oder gespielter Musik. Die Veränderungen alter Suitensätze im Verlaufe der Jahrhunderte: Menuett - Walzer etc. Suitensätze in den grossen instrumentalen Formen: instrumentales Musizieren und Hören im Wechsel. An einem Nachmittag konnten wichtige Suitensätze von einer Tanzmeisterin (Frau Erika Schneitter, Kilchberg) vorgeführt werden: Rückschlüsse auf den natürlichen Bewegungsablauf beim eigenen Musizieren.

Harmonielehre, Komposition, Improvisation (H. Reichel)
Anfänge der Harmonielehre: Hauptstufen, Nebentufen, Verbindungen, Sextakkord, Quartsextakkord, Dominantseptakkord mit Umkehrungen. Melodie und bezifferter Bass.
Komposition: Gemeinsames Bearbeiten einer Melodie an der Wandtafel und als Hausaufgabe. Einführung harmoniefremder Noten wie Durchgang, Wechselnote, Vorhalt.
Improvisation: Einfachste Versuche, auf der Klaviatur etwas zu realisieren, das man in sich hört. Erfinden eigener Melodien. Die verschiedenen Begleitschemen. Anfänge der Modulation. Spiel auf 2 Klavieren ohne Noten. Nachspielen einfachster Sätze nach Gehör. Nachsatzergänzungen (zu Vordersatz). Erfassen von Achttaktperioden.
Am letzten Arbeitstag erhielten die Schüler Einblick in die Welt der Orgel-improvisation. Auf der grossen Orgel von Oerlikon finden sich alle Möglichkeiten, diese Kunst in ihrem Reichtum zu demonstrieren.

Rhythmisches Geräteturnen / Volkstanz (Susanne Frey, Walter Hunkeler)
Hauptziel des Halbkurses "Geräteturnen" war, mit kleinen Schülergruppen Bewegungsfolgen zu finden, die sich in Verbindung mit gymnastischen Sprüngen und Tanzschritten rhythmisch gestalten und variieren liessen. Die Aufgabe wurde abgesteckt im Hinblick auf die Wahl der Geräte, den Bewegungsrhythmus und den Bewegungsraum. Da die individuelle Begabung der Teilnehmerinnen breit gestreut war, wurde ein differenzierter Unterricht nötig. Volkstänze aus aller Welt lockerten das Unterrichtsprogramm auf.

Spiele und Schwimmen (O. Gautschi)
Es wurden die Hauptspiele der IV. Stufe (Handball, Fussball, Basketball, Volleyball) gespielt; im Schwimmen standen das Stiltraining des Brustcrawl und die Einführung des Delphinstils im Vordergrund.

Musikhören (P. Haemig, E. Fischer, M. Harras)
Es wurden die wichtigsten historischen Tänze behandelt: Pavane, Panamezzo, Allemande, Courante, Sarabande, Gavotte.
Nach einer allgemeinen Einführung in den Themenkreis (Gedanken zum Tanz und zur Entwicklung des Tanzes im Mittelalter, der Renaissance und dem Barock) wurde jede der oben aufgeführten Tanzformen in ihrer historischen Entwicklung dargestellt.
Anschliessend wurden zu jeder Tanzform exemplarische Schallplatteneinspielungen vorgeführt. Die Auswahl der Klangbeispiele erfolgte unter dem Gesichtspunkt, möglichst vielfältige Aufnahmen im Hinblick auf die Interpretation und die instrumentale Besetzung zu Gehör zu bringen.

8.3 Praktikumsvorbereitungswoche der 4. Klassen

Theoretische Vorbereitung durch die Methodiklehrer, Hospitium bei den Praktikumslehrern, Einführung in die Fachdidaktik durch einzelne Fachlehrer. Konkrete Vorbereitungsarbeit.
Ausser der Praktikumsvorbereitung fanden Chorproben im Hinblick auf die Aufführung der Krönungsmesse von Mozart statt.

9 Mitteilungen verschiedener Art

9.1 Internat

Im verflossenen Schuljahr ist die Zahl der internen Schüler weiterhin kleiner geworden. Die Statistik orientiert über die Belegung des Internats:

	4. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	1. Kl.	Total
Interne	6	9	8	4	27
Halbexterne	1	1	-	-	2
	<u>7</u>	<u>10</u>	<u>8</u>	<u>4</u>	<u>29</u>

(Das sind ca. 7% der gesamten Schülerschaft.)

Im Zusammenhang mit der Mittelschulplanung im Kanton Aargau wird die Stellung des Internats überprüft. Unter anderem drängen sich folgende Fragen auf:

- Soll der Staat das Internat aufrechterhalten, nachdem im Kanton die Mittelschulen dezentralisiert worden sind?
- Für wen soll gegebenenfalls das Internat zur Verfügung stehen?
 - für Burschen
 - für Mädchen

(Das Verhältnis am Seminar Wettingen Burschen:Mädchen 3:7)

- für beide Kantonsschulen (Baden und Wettingen)
- Wo soll das Internat installiert werden?
 - wie bis anhin in den ehemaligen Klosterräumlichkeiten, wo Schulraum und Internat verflochten sind
 - ausserhalb des jetzigen Standorts (z.B. als Schülerheim wie in Aarau)
- Stellt der Staat Finanzen zur Verfügung?
 - für die dringende Modernisierung der bestehenden Internenzimmer
 - für einen Neubau.

Der Fortbestand des Internats ist nicht nur wegen der schwindenden Zahl der Internen und der veränderten Mittelschulkonzeption (die Seminaristen werden ja Gymnasien) in Frage gestellt, sondern ist auch deshalb diskutiert worden, weil der Internatsleiter mit Beginn des Schuljahres 1977/78 an der HPL in Zofingen die Leitung der schulpraktischen Ausbildung nun im vollen Pensum übernimmt.

Bis zur endgültigen Abklärung der aufgeworfenen Problematik leitet ein schon am Seminar tätiger Hauptlehrer das Internat.

Für die stets wohlwollende und in allen Belangen des Internats erspriessliche Zusammenarbeit mit der Schulleitung, dem Sekretariat, dem Personal, der Kollegenschaft und für die erlebnisreichen Stunden mit den internen Schülern danken der Internatsleiter und seine Familie. (E. Dorer)

9.2 Bibliothek

Trotz rückläufiger Schülerzahl hat die Ausleihe nochmals leicht zugenommen; es wurden 1525 Bände bezogen.

Schwerpunkte der Katalogisierung waren die Abteilung Schweizer- und Aargauer-geschichte und die Fachbibliothek für den Deutschunterricht; es konnten total 630 Bände bearbeitet werden. (R. Merki)

9.3 Diskothek

Die Diskothek wurde in diesem Jahr vor allem mit Werken moderner Meister erweitert: Strawinsky, Messiaen, Ligeti, Ives, Honegger, Penderecki, Schönberg, Berg.

Bei der Wahl der übrigen Platten war die Verwendung im interdisziplinären Unterricht ausschlaggebendes Kriterium: Wolf - Mörike, Strauss - Hofmannsthal, Verdi - Schiller. (K. Kolly)

9.4 Fonds

Heinz-Vogelsang-Fonds: Stand per 28.4.77: Fr. 1'631.05.

Jubiläumsfonds der Aarg. Kantonalbank. Wir beanspruchten den Fonds zur Anschaffung eines Kontrabasses (Fr. 2'648.-) und zur Mitfinanzierung der neuen Beleuchtungsanlage für Theateraktivitäten (Fr. 800.-).
Stand per 1.4.77: Fr. 15'060.75.

Legat zugunsten des Physikunterrichtes am Lehrerseminar Wettingen. Aus dem Nachlass der Gattin des von 1905 bis 1929 an unserer Schule amtierenden Dr. A. Fisch wurde uns der Betrag von Fr. 5'000.- ausgerichtet. Wir betrachten das Legat als ein schönes Zeichen der Anhänglichkeit eines ehemaligen Kollegen seiner Schule gegenüber und als Ausdruck der Verpflichtung gegenüber seinem Fach, das er - wie wir einem alten Jahresbericht entnehmen - mit viel Liebe und Erfolg gelehrt hat. Die Schenkung ermöglichte uns die Anschaffung einer Wellenmaschine und eines Experimentiermotors sowie einiger kleinerer Geräte.

9.5 Erben-Müller-Stiftung

Am 23. Mai 1976 konnten interessierte Schüler der 4. Klassen und des Sonderkurses im Stadttheater Zürich eine Aufführung des "Rosenkavalier" besuchen. Das Werk war in der 1. Konzentrationswoche des vergangenen Schuljahres (vgl. Jahresbericht 1975/76, 7.3) mit den meisten Teilnehmern vorbesprochen worden. Die Stiftung leistete einen Beitrag an die Eintrittskarten. Die sog. Hochschulrezitale am Konservatorium Zürich bieten jungen Instrumentalisten, die kurz vor ihrem Ausbildungsabschluss stehen, Gelegenheit, vor Publikum aufzutreten. Der Besuch ist unentgeltlich. Die Stiftung führte am 16. Juni 1976 einige Schüler der 2. und 3. Klassen in ein solches Konzert, wo junge Pianistinnen und Pianisten - nicht viel älter als unsere Schüler - ein ausgezeichnetes Konzertprogramm zu Gehör brachten. Beim anschliessenden Hock im Birkenhof offerierte die Stifterfamilie einen kleinen Imbiss. Hier hatte man Gelegenheit zum Diskutieren.

Auf das reiche Angebot an Ferienkursen im Sommer und Herbst 1976 meldete sich eine einzige Interessentin: Frau U. Frei vom Sonderkurs. Leider konnte sie, trotz frühzeitiger Anmeldung, den Malkurs auf Schloss Münchenwilen bei Murten nicht besuchen, weil er längst vor Anmeldeschluss ausgebaut war.

Am 14. Dezember 1976 besuchten eine Schülergruppe der 1. und 3. Klassen zusammen mit dem Stiftungsrat das Reinhartmuseum und die Sammlung "Am Römerholz" in Winterthur. Gruppenweise wurden die 60 Teilnehmer von den Seminarlehrern W. Kühn, Dr. J. Müller, R. Sommerhalder und O. Strauss durch die Kunstsammlungen des Industriellen Oskar Reinhart geführt. Bei einem kleinen Imbiss bot sich die Gelegenheit zu gegenseitigem Gedankenaustausch. Die Stiftung übernahm die gesamten Spesen für die Reise, den Eintritt am "Römerholz" und den Imbiss.

Auf Anregung von Herrn Dr. Müller, Präsident des Stiftungsrates, wurde erstmals eine technische Exkursion veranstaltet. An einem Informationsabend am 24. Februar 1977 sprachen Prof. Dr. Walter Winkler, Direktor der HTL in Windisch (pro), und Dr. André Masson, dipl. Physiker, Lehrer an unserer Schule (contra), über das Thema: "Energiepolitik - Notwendigkeit der Kernenergie?" Herr Prof. Süssstrunk leitete die anschliessende rege Diskussion. Eine Woche später, am 2. März 1977, besuchten eine Schülergruppe der 2. Klasse und alle 3. Klassen, begleitet von einigen Lehrern und dem Stiftungsrat, den Kernenergie-Informations-Pavillon der NOK in Böttstein und das Kernkraftwerk Beznau. Die Anlässe sollten zur Meinungsbildung über ein heute hochaktuelles Thema beitragen.

Hauptaktion dieses und vielleicht auch des kommenden Schuljahres hätte der Anlass vom Herbst 1977, das Jubiläumfest "750 Jahre Kloster Wettingen" werden sollen. Der Stiftungsrat beschloss, der Seminarlehrerkonferenz den Vorschlag zu unterbreiten, in der Herbstkonzentrationswoche 1976 von Schülern der 2. und 3. Klasse in freier Wahl ein Thema über das Kloster Wettingen bearbeiten zu lassen. Die beteiligten Lehrer sollten konkrete Einzelthemen im Rahmen des Gesamtthemas formulieren. Die Schüler würden dann entsprechend

ihrer Neigung eines dieser Themen unter Anleitung der Lehrer bearbeiten. Da die Arbeit in der Konzentrationswoche kaum abgeschlossen werden könnte, müsste die Prämierung der besten Arbeiten den Anreiz zur Weiterarbeit bilden. Im Januar beispielsweise könnten dann die Arbeiten abgegeben und von einer Jury beurteilt werden. Die Stiftung würde die Kosten des Wettbewerbes übernehmen und das Material für die Arbeit in der Konzentrationswoche ganz oder teilweise zur Verfügung stellen.

In der Konferenz vom 10. Juni 1976 entschied die Lehrerkonferenz gegen diesen Vorschlag. Neben der Tatsache, dass es verfrüht erschien, eine solche Woche bereits im Herbst 76 anzusetzen, spielte das Argument eine Rolle, dass es kaum möglich wäre, alle Fächer sinnvoll in das Gesamtthema einzubeziehen. - Die Gesamtkosten der Aktionen im vergangenen Schuljahr belaufen sich auf Fr. 1'159.-. Wir danken der Stifterfamilie herzlich für das grosse Interesse an unserer Schule. (W. Minnig)

9.6 Wettinger Sommerkonzerte (41. Zyklus)

- | | |
|---------------|--|
| 2. Juni | Cembaloabend (J.S. Bach, Goldbergvariationen)
Oskar Birchmeier, Cembalo |
| 18. Juni | Orchesterkonzert (G. Ph. Telemann, R. Strauss,
W.A. Mozart)
Leitung: André Jacot. Ausführende: Kurt Meier, Oboe,
Kammerorchester 65 |
| 1. Juli | Liederabend (Haydn, Mendelssohn, Wolf, Ravel)
Hedy Graf, Sopran; Karl Grenacher, Klavier |
| 22. August | Serenade im Hof
Seminarchöre und Seminarorchester
Leitung: Ruth Fischer; Hans Joho, Egon Schwarb |
| 3. September | Bratschenabend (Dittersdorf, Bach, Brahms)
André Jacot, Bratsche; Karl Grenacher, Klavier |
| 24. September | Othmar Schoeck: Elegie
24 Gesänge nach Gedichten von Eichendorff und Lenau
Leitung: Karl Grenacher; Ausführende: Arthur Loosli, Bass,
Kammerorchester 65 |
| 12. November | Krönungsmesse (Mozart)
Leitung: Ruth Fischer; Ausführende: Elisabeth Zinniker,
Sopran; Marianne Steiner, Alt; Ernst Däster, Tenor;
Rolf Nünlist, Bass; Chor der 4. Seminarklassen |

9.7 Hauswesen - Dienstpersonal

Personalverzeichnis (* = feste Stellen)

Martin Rolf (1972), Schulsekretär und Vorsteher des Hauswesens*

Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972), Chef-Hauswart*

Brugger Hans (1968), Abwart Langbau und Turn- und Schwimmanlagen*

Busslinger Robert (1975), Abwart Langbau und Turn- und Schwimmanlagen*

Etterlin Viktor (1965), Abwart Schulgebäude*

Keller Raymond (1975), Abwart Hauptgebäude*

Spadafora-Cavaliere Teresa (1971), Hausangestellte*

Eberle-Wagner Martha (1943), Spetterin

Etterlin-Lang Ida (1965), Spetterin

Marfurt-Bochsler Hedy (1974), Spetterin

Küche

Konrad-Sommer Martha (1973), Hausbeamtin*

Paulmichl-Paulmichl Luisa (1967), 1. Köchin*

Falco-Maggio Angela (1963), Küchenangestellte*
Falco-Falco Maria (1963), Hilfsköchin*
Keller Verena (1971), Hausangestellte*
Rückstuhl-Schilling Emmy (1976), Hilfsköchin*
Austritt am 31.7.76: Norlatti-Aloise Antonia (1973), Küchenangestellte

Gärtnerei
Koller Oskar (1946), l. Gärtner*
Moser Walter (1965), Gärtner*
Wohlgemuth Karl (1973), Hilfsgärtner

Kreuzgangführer
Bürgi Karl (1976)
Joho Josef (1975)
Müller-Johner Ruth (1976)
Pirovano Vincenzo (1974)
Austritt am 30.6.76: Wälty Arnold (1973)

Laborantin
Heinrich Claudia (1972)

Das 5-jährige Dienstjubiläum feierten Frau Spadafora im Januar und Fräulein Keller im Mai; den beiden Jubilarinnen sei für ihre treue Mitarbeit herzlich gedankt.

Gemeinschaftserlebnisse: Maibummel mit der Schülerschaft am 11.5.76: Wanderung von Bremgarten (Besichtigung des Städtchens) nach Muri (Orgelkonzert und Führung durch die Klosterkirche). Personalausflug am 20.9.76: Fahrt auf dem Zürichsee nach Rapperswil, Besuch des Kinder-Zoos. Weihnachtsfeier am 11.12.76 im Speisesaal mit anschliessender Führung durch die Schul- und Klosteranlage.

Stand der Sanierung der Häuserzeile an der Klosterstrasse Ost (vgl. Jahresbericht 1975/76): Besichtigung der Wohnungen durch den Projektbearbeiter der Abt. Hochbau des Baudepartements am 10.8.76. - Ein Kredit von Fr. 500'000.- für die 1. Sanierungsetappe wurde mit dem Konjunkturbudget im Januar 1977 abgelehnt. Anstelle von Renovationen 2 Monate später massive Mietzinserhöhungen.

9.8 Bauwesen

Grössere Bauvorhaben: Aussenrenovation der Klosterkirche (Leitung: Frau V. Fuhrmann, Architektin, Herr A. Hämmerli, Ingenieur): Abschluss der Renovation der Nordfassade des Querschiffs. Sanierung der Gewölbe und Dächer über dem Querhaus und der Mönchskirche. Fortsetzung und teilweiser Abschluss der Renovation der Chorseite. Umgebungsarbeiten auf der Westseite der Kirche. - Kreuzgang: Steinhauerarbeiten, Arbeiten an den Stuckfiguren und -profilen, Installation der Beleuchtung. - Alte Turnhalle: Holzverschalung der defekten Wände, Malerarbeiten in den Nebenräumen, Revision der Ventilationseinrichtung, Neuversiegelung des Hallenbodens. - Renovation der Eingangspartie beim Hauswarthaus. Ersatz der morschen Fensterläden und der alten Türen. - Langbau: Erneuerung der beiden Dachausbauten über dem Chemielabor. - Liegenschaften Klosterstrasse 18 und 20: Dachsanierungen.

Renovationen, kleinere Umbauten, Unterhalt (teilweise in Zusammenarbeit mit Herrn A. Eichenberger und Frau V. Fuhrmann): Renovation von zwei Wohnräumen. Einbau einer erweiterten Tankraumbelüftung. Erneuerung der WC-Anlagen und Malerarbeiten im Korridor des Palazzos. Malerarbeiten an den Fenstern im Palazzo und im Hauptgebäude (Südfassade des Ostbaus, Hofseite des Nordbaus und des Mittelbaus, Westseite des südlichen Mittelbaus). Internatsküche: Einbau zweier Dampfkochkessel aus dem Kantonsschülerhaus in Aarau; neue Kästen unter dem Spültrog, neuer Farbanstrich. Erneuerung des Abgangs in die Gärtnerei. Ersatz der Entsalzungsanlage für die Aulabefeuchtung. Revision der Turmuhr. Beleuchtung der Anschlagbretter. Einrichtung eines Zimmers für den katholischen Religionsunterricht. Renovation eines Klavierunterrichtszimmers. Neue Wandtafel im Physikzimmer. Lackierung des Schulmobiliars im Lehrzimmer 107. Renovation eines Bibliotheks- und Arbeitszimmers. Verschiedene kleine Installationen und Verbesserungen in den Unterrichtszimmern. Reparaturen an der Klosterwasserleitung im Park. Servicearbeiten in der Schwimmhalle. Spülung der Sicker-

leitung in den Spielwiesen. Ersatz der überalterten elektrischen Installationen im Hause Klosterstrasse 20. Kleine Reparaturen in den Personalthäusern. -(Zahlreiche Arbeiten wurden von den Abwarten und den Gärtnern selber ausgeführt.)

9.9 Betriebslöschgruppe

Bestand im Sommer 1976: 23 Schüler, 3 Abwarte, 1 Seminarlehrer
Instruktoren: Major T. Birchler, Kdt. Ortsfeuerwehr Wettingen
Hptm. W. Egloff, Wettingen
Oblt. H. Jakob, Wettingen (kantonale Instruktoren)

Brandfälle: keine

Uebungen: (an Schultagen, jeweils von 1600 - 1800 und 1 Halbttag)

1. Uebung: Allgemeine Orientierung, Rundgang, Kontrolle der persönlichen Ausrüstung.
2. Uebung (Halbttag): Instruktion am Gerät: Schlauchwagen/Leiterdienst.
3. und 4. Uebung: angewandte Uebungen.
5. Uebung: Löschübungen und Demonstrationen.

Aenderung des Status: Ab 1. Januar 1977 wird die Seminarfeuerwehr als Betriebslöschgruppe geführt. Das Reglement wurde entsprechend revidiert.

Wechsel im Kommando: Mit Erreichen des 60. Lebensjahres trat Prof. A. Süsstrunk als Kommandant der Seminarfeuerwehr und als Chef der Betriebsschutzorganisation zurück. B. Rusch wurde als Nachfolger für diese beiden Aemter bestimmt.

Kursbesuche: 5 Schüler besuchten im März 1976 den Geräteführerkurs, der Kommandant den Kurs für neuernannte Kommandanten.

Feuerwehrenspektion: Am 17.9.76 führte das Aarg. Versicherungsamt eine Feuerwehrenspektion durch. Im Bericht des Inspektors heisst es u.a.: "Die Feuerwehr des Seminars hat durch ihren schnellen Einsatz an der Alarmspektion ihren Wert unter Beweis gestellt. Die Ausbildung genügt den an sie gestellten Anforderungen."

Gerätelokal: Das Aarg. Versicherungsamt weist auf die sehr unbefriedigenden Verhältnisse beim Gerätelokal hin. Es verlangt einmal mehr die sofortige Erstellung eines neuen Gerätelokals.

Betriebsschutz: Für den Zivilschutz stehen immer noch keine Schutz- und Materialräume zur Verfügung. Unter diesen Umständen ist die Anschaffung von Zivilschutzmaterial nicht sinnvoll.

Dem zurückgetretenen Kommandanten, Prof. A. Süsstrunk, möchte ich an dieser Stelle für seine langjährige, ausgezeichnete Arbeit in der Feuerwehr herzlich danken. (B. Rusch)

9.10 Reise nach Wien

Zum 3. Mal reiste W. Minnig mit 19 Schülern seiner Klaviergruppe und 11 Begleitpersonen auf freiwilliger Basis in der ersten Herbstferienwoche nach Wien. Die Schüler haben den Betrag von Fr. 360.- nach und nach zusammengespart. Der Studienreise waren zwei Orientierungsabende vorausgegangen. Neben Besichtigung der wichtigsten Kunstdenkmäler in der Stadt und der näheren Umgebung (Burgenland, Wienerwald), wurden die Theater gehörig frequentiert. Durch die einzigartige Beziehung einer Schülerin, beschaffte uns der Präsident der Wiener Theaterdirektoren alle gewünschten Eintrittskarten zu reduzierten Preisen. Dank dessen reichte das Taschengeld gelegentlich für ein gemütliches Zusammensein im "Heurigen".

9.11 Romreise

Die diesjährige Romreise vereinigte insgesamt 194 Teilnehmer. Davon waren 162 Schüler, 16 Begleitpersonen, 11 Exkursionsführer (vorwiegend aus der Lehrerschaft des Seminars), 5 Personen Gesamtleitung. Als Hauptverantwortliche des Unternehmens wirkten die zwei Religionslehrer Moritz Bühlmann und Harro Peter.

Die Reise führte die Teilnehmer in die verschiedenen kultur-, kunst- und kirchengeschichtlichen Aspekte der Stadt Rom ein und gestaltete sich zugleich zu einem eindrücklichen Gemeinschaftserlebnis unserer Schule. Zum Glück kamen alle wieder wohlbehalten zurück, was bei dieser grossen Anzahl der Teilnehmer jeweils von den Veranstaltern mit Erleichterung und Dankbarkeit zur Kenntnis genommen wird.

9.12 100 Jahre Seminarturnverein Wettingen

Grossartige Jubiläumsfeier auf der Lenzburg am 26. Juni 1976
Ein Wochenende der Freude und Begeisterung
Ein Schlussbericht von Walter Linder

Bereits am Donnerstagabend hatten die Seminarchöre anlässlich einer Serenade in der Klosterkirche den Auftakt gegeben. Am Freitagnachmittag war beim Sportfest auf den Sportanlagen Wilmatten in Lenzburg auch der turnerische Teil zu Ehren gekommen, anschliessend das studentische Moment beim Kommerz im Hotel Krone. Den Höhepunkt aber bildete das Jubiläumsfest.

Der Schlossohof mit seinem Gemäuer, seinen gewaltigen Baumkronen, seinen feuersprühenden Rosenbeeten bildete den gewaltigen Rahmen.

Mit dem Jubiläumsakt und den verschiedenen Ansprachen, von gekonnter Turmmusik umrahmt, nahm das Fest seinen Auftakt. OK-Präsident Fritz Iten v/o Simba durfte über 450 Personen zur Zentenarfeier begrüssen. Dr. Walter Lüem v/o Knall umriss die Zielsetzung des STV Wettingen, der als Turnverein und Studentenverbindung eine Doppelaufgabe erfüllt. Bei der relativ kurzen Dauer der Aktivmitgliedschaft ist es erstaunlich, dass sich ein Verein von Jugendlichen ein Jahrhundert halten konnte und getrost in die Zukunft blicken kann. Der Festredner unterstrich, an Studentenliedertexte anknüpfend, das Gemeinschaftsmoment, das kameradschaftliche Partnerspiel, welches sich Tag für Tag zwischen Gemeinschaft und Individuum ergibt, welches das Zurückstellen egoistischer Ziele für die Gesamtheit erfordert und von den Mitgliedern eine freiwillige Unterordnung unter eine Disziplin verlangt. Erziehungsdirektor Dr. A. Schmid hat Nützlichkeit und Notwendigkeit turnerischer und sportlicher Betätigung hervorgehoben. Seminarleiter Hans Strebel, Paul Rey, Präsident des AKTV, und Walter Vogler, Präsident des FTV Wettingen, würdigten die Verdienste des STV. Und dann wurde das alte Vereinsbanner verabschiedet und das neue Tuch eingeweiht, eine farblich wie graphisch wertvolle Komposition des Badener Kunstmalers Otto Kuhn v/o Schmiss.

Mit einem ungezwungenen Apéro sowie einem dem Hotel Krone zur höchsten kulinarischen Ehre reichenden Diner wurde zum gesellschaftlichen Teil übergeleitet. Gekonnte turnerische Vorführungen sowohl des STV Wettingen als auch des STV Aarau sowie einer Gymnastikgruppe von ehemaligen Seminaristinnen fanden grossen Applaus beim fröhlich gestimmten Publikum. Eine STV-Band begleitete die sangesfreudigen STVer zu den schönsten alten Studentenliedern.

Eine gediegene Festschrift über turnerische und studentische Taten des STV Wettingen legt Kunde ab von der Entwicklung unter den Farben Blau-Weiss-Rot. Es wäre unverzeihlich, nicht auch den gewiegten Organisatoren des Jubiläums zu danken, vorab Fritz Iten v/o Simba, sowie allen andern.

Grussadresse von Hans Strebel, Seminarleiter
Die Begegnung zwischen Jugendlichen in der Zeit ihrer kräftigsten und gelegentlich unbändigen Entwicklung hat schicksalshafte Bedeutung.

Eine solche Begegnung erfolgt im Klassenverband. Wenn aber Schüler sich über die Organisationschranken der Schule hinaus zu einer eigenen Gemeinschaft finden, ist das ein besonderer Glücksfall, die Wirkung eine stärkere, natürlichere. So wie bei einer Geschwisterschar Erziehungs- und Führungsprobleme der Familie zu einem ansehnlichen Teil aufgefangen und gelöst werden, sind Probleme der Schule im Schülerverein gut aufgehoben. Mitbestimmung, Mitsprache und Mitverantwortung werden hier erlebte Wirklichkeit.

Es ist ein Glücksfall, wenn der Zusammenschluss von Schülern von einer Grundidee getragen wird, die eine innere Notwendigkeit ist. Wer die Schule im allgemeinen kennt, weiss, dass das Ideal der ausgewogenen Ausbildung des Verstandes,

des Willens, der Gemütskräfte und des Leibes bis heute nicht erreicht wurde, der weiss vor allem, dass wider alle Proklamationen die Realitäten heute gegen eine solche Ausgewogenheit laufen. Der Zusammenschluss zum Verein, der sich der sportlichen Betätigung verschreibt, war und ist deshalb eine Notwendigkeit.

Was die Schule nie geben kann, ist einem Seminarturnverein möglich.

Die Schule darf Mut fordern; Uebermut aber kann sie nur mit Einschränkung dulden.

Die Schule erwartet Pflichterfüllung; aber Hingabe, Begeisterung, Zähigkeit, Bereitschaft zur Entbehrung gedeihen besser, wenn der Ansporn von Jugendlichen selber ausgeht.

Durch seine Existenz hat der Seminarturnverein das Wirken der Schule unterstützt, ihre Basis verbreitert, einen Beitrag zur Ausgewogenheit geleistet.

Im Namen des Seminars Wettingen danke ich für diesen Dienst und überbringe den Trägerschaften des Seminarturnvereins herzliche Grüsse.

Im Namen der Schule wünsche ich, dass der Verein auch bei veränderten Zielsetzungen und Strukturen unserer Schule sich entfalten und stets erneuern werde und hoffe von ganzem Herzen, dass die studentische Formel nicht leer sei:
STV vivat, crescat, floreat!

10 Schul- und Hauschronik

- | | |
|------------------------|--|
| 26. April | Eröffnung des Schuljahres 1976/77, erstmals mit den Gymnasialabteilungen D und PSG (1976 - 1980) |
| 7. Mai | Vortragsabend in der Aula: Schüler von Werner Minnig (Klavier) und Otto Kosek (Klarinette) musizieren zu zweit, dritt und viert |
| 11. Mai | Maiwanderung, Klassenweise, im Raum Freiamt. Besichtigungen in Bremgarten, Wohlen (Strohmuseum), Muri (Klosterkirche und Kreuzgang) |
| 23. Mai | Besuch des "Rosenkavaliers" im Stadttheater Zürich durch Schüler der 4. Klassen und des Sonderkurses (vgl. S. 29) |
| 3. Juni | Vorführung des Filmes "Die ersten Lebensstage", für Schüler der 3. Klassen |
| 14. Juni | Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche |
| 16. Juni | Besuch eines Hochschulrezitals am Konservatorium in Zürich durch Schüler der 2. und 3. Klassen (vgl. S. 29) |
| 24. Juni | Serenade in der Klosterkirche aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Seminarturnvereins Wettingen. Ausführende: Aargauer Bläserquintett, Orchester und Chöre des Seminars. Leitung: Ruth Fischer, Hans Joho und Egon Schwarz (vgl. S. 33) |
| 21. Juni -
3. Juli | Landdienst, Praktikantendienst, Sozialpraktikum der 2. Klassen (vgl. S. 20) |
| 28. Juni -
3. Juli | Reisen der 1. und 4. Klassen und des Sonderkurses; Heimatkundewoche der 3. Klassen (vgk. S. 20, 21, 22) |
| 3. Juli -
8. August | Sommerferien |
| 9. August | Beginn des 2. Quartals |
| 14. August | Elternnachmittag für die Eltern der Erstklässler: Information über die Typen D und PSG. Studentafeln und eidg. Vorschriften, Anerkennungsprobleme, Promotionsbestimmungen. Aussprache in Gruppen unter Leitung der Klassenlehrer. Führung durch das Kloster / die Schulanlage. |

26. August Filmvorführung im Gymnastiksaal: "Die Erschiessung des Landesverrätters Ernst S." von R. Dindo und N. Meienberg
6. September Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
10. September Sommernachtsfest in den Räumen des Seminars
17. September Sporttag
20. September Kantonalkonferenz in Lenzburg. Vortrag von Herrn Regierungsrat Dr. Arthur Schmid: "Schule, Hoffnung und Schicksal". Am Nachmittag Stufenveranstaltungen. Fachgruppentreffen der Mittelschullehrer.
27. September - Konzentrationsswoche der 1., 2. und 3. Klassen (Wirtschaftswoche für die Schüler der 3. Klassen). Praktikumsvorbereitung der 4. Klassen und des Sonderkurses (vgl. S. 23 - 27)
2. Oktober
3. Oktober - Herbstferien
24. Oktober
3. Oktober - Studienreise nach Wien (Schüler von Werner Minnig)
10. Oktober (vgl. S. 32)
4. Oktober - Studienreise nach Rom, organisiert durch die Pfarrherren
14. Oktober (vgl. S. 32/33)
25. Oktober Beginn des 2. Semesters
26. Oktober Patentprüfung des Sonderkurses (1. Teil), schriftlich (vgl. S. 15)
28. Oktober Filmvorführung im Gymnastiksaal: "Bananera Libertad"
3. / Patentprüfung des Sonderkurses (1. Teil), mündlich
4. November (vgl. S. 15)
4. November Vortragsabend in der Aula. Schüler von Karl Kolly spielen zeitgenössische Orgel- und Klaviermusik
10. November Tagung der Praktikumsleiter
12. November Orientierung der Bezirksschulrektoren unserer Einzugsgebiete über die neuen Schultypen D und PSG (vgl. S. 17, 18, 19)
15. November - Schulpraktikum für die Absolventen der 4. Klassen und des Sonderkurses
4. Dezember
2. Dezember Orientierung der 3. Klassen über das Vorpraktikum im 4. Quartal (vgl. S. 27)
10. Dezember Vortragsabend in der Aula: Querflötenschüler von Elisabeth Fischer
13. Dezember Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
14. Dezember Besuch der Stiftung Oskar Reinhart und der Sammlung "Am Römerholz" in Winterthur mit Schülern der 1. und 3. Klassen (vgl. S. 29)
16. Dezember Darbietung von Seminaristen und Kantonsschülern in der Aula: "Zwei Welten im Zeugenstand". Ein Tribunal über Kolonialismus und seine Folgen
23. Dezember Quartalsschluss. 1700 h Weihnachtsfeier in der Klosterkirche, anschliessend Beisammensein in verschiedenen Räumen
24. Dezember - Weihnachtsferien
2. Januar 1977
- 1977
3. Januar Beginn des 4. Quartals
3. Januar - Vorpraktikum für die Schüler der 3. Klassen (vgl. S. 27)
8. Januar

13. Januar Vortrag im Kapitelsaal: Dr. Viktor Willi, Rom, spricht über "Italien 1977"
28. /
29. Januar Eltern-Besuchstage
3. Februar Vortrag im Gymnastiksaal: Werner Werder, Lenzburg, spricht zum Thema: "China - Tradition und Revolution"
7. Februar -
12. Februar Skilager (vgl. S. 22)
17. Februar Feierstunde in der Klosterkirche zum Gedenken an Heinrich Pestalozzi zu Anlass seines 150. Todestages. Gedenkworte von Dr. Arthur Brühlmeier. Schüler tragen Anekdoten und Texte von Heinrich Pestalozzi vor, ein Chor singt Lieder von Hans Georg Nägeli (Leitung: Egon Schwarb), Cembalo-Rezital (Oskar Birchmeier)
18. Februar Seminar-Fastnachtsball in der Aula
23. Februar Unterrichtsschluss für die 4. Klassen und den Sonderkurs
24. Februar -
24. März Patentprüfungen der 4. Klassen und des Sonderkurses (Vgl. S. 15/16)
24. Februar Informationsabend im Gymnastiksaal: "Energiepolitik - Notwendigkeit der Kernenergie?" Vorbereitung des Anlasses am 2. März (vgl. S. 29)
2. März Besuch des Kernenergie-Informations-Pavillons der NOK in Böttstein und des Kernkraftwerkes Beznau durch Schüler der 2. und 3. Klassen (vgl. S. 29)
5. März Sekundarlehrerprüfung, schriftlich (vgl. S. 16)
7. März -
9. März Aufnahmeprüfung, schriftlich (vgl. S. 14)
17. März Klavier-Rezital in der Aula: Jürg Lüthy, Basel, spielt Werke von Mozart, Schubert und Debussy
18. /
19. März Sekundarlehrerprüfung, mündlich (vgl. S. 16)
21. März Gemeinsamer Gottesdienst in der Klosterkirche
21. /
22. März Aufnahmeprüfung, mündlich (vgl. S. 14)
25. März Chor- und Instrumentalmusik in der Aula: Chor der 2. Klassen (Leitung: Ruth Fischer), Orchester der Klasse 2d (Leitung: Antonio Mestre), Celloschüler von Ruth Fischer und weitere Instrumentalisten
28. März Exkursion der 1. Klassen D im Rahmen des Geschichtsunterrichts: Avenicium, Payern, Fribourg
28. - 31. März Patentprüfungen der 3. Klassen (vgl. S. 16)
1. April Konzert in der Klosterkirche: Elisabeth Zinniker, Sopran, Olga Regez, Alt, Instrumentalisten, Chor der Klasse 4f, Leitung: Ruth Fischer
Werke von Boccherini (Quintett in C-Dur) und Pergolesi (Stabat Mater)
2. April Schuljahresabschluss
0910 Unterrichtsschluss für die Schüler der 1. und 2. Klassen
1000 Jahresschlussfeier in der Klosterkirche für die Schüler der 3. und 4. Klassen und des Sonderkurses. Ueberreichung der Patente und der prov. Lehrberechtigungen (vgl. S. 16)
3. April -
24. April Frühlingsferien

In memoriam

Andrea Schulthess

Am 3. Dezember 1976 starb im Spital Aarau unsere Schulkameradin Andrea Schulthess. Sie wurde am 23.3.1960 als erstes von vier Kindern geboren. Andrea wohnte in Klingnau und ging auch dort zur Schule, bis sie im letzten Frühling ans Seminar kam und im Herbst schliesslich unserer Klasse zugeteilt wurde. Sie fügte sich in ihrer ruhigen, bescheidenen Art unauffällig in unsere Klasse ein. Nachdem Andrea im November mehrmals krank war, musste sie am Ende des Monats ins Spital eingeliefert werden. Ihr Tod hatte für uns, die Klasse Ia, Folgen. Wer war Andrea eigentlich? Wie dachte sie? Wofür interessierte sie sich? Fragen über Fragen, auf die leider keine Antwort mehr möglich ist.

Klasse D Ia

Beat Dittus, Zurzach

Geboren: 28.6.1957, gestorben: 28.2.1977

Beat Dittus erlebte seine Jugendzeit im Kreise der Familie mit sechs Geschwistern. Nach dem Besuch der Bezirksschule wechselte er für die Lehrerausbildung ins Lehrerseminar in Wettingen, wo er auch im Internat lebte.

Im ersten Jahr der Seminarzeit des Schuljahres 1973/74 meldete sich die spätere Krankheit mit den ersten Schmerzen. Je mehr sich Beat Dittus mit seiner Krankheit auseinandersetzte, umso bewusster versuchte er die Möglichkeiten seines Lebens auszuschöpfen. Nach der ersten Operation begann er sich auf eine neue, ihn erfüllende Lebensweise einzustellen.

Er nahm die Krankheit ernst, wollte sich aber weiter ganz als Seminarist auf seine kommende Lehreraufgabe vorbereiten. Das Warum der Krankheit stellte sich ihm immer deutlicher. Hier kann Beat Dittus seine besondere Freude an der klassischen Musik und am Instrumentalspiel geholfen haben, sich selber wieder zu finden. Auch nachdem er ein halbes Jahr die Schule aussetzen und deshalb eine Klasse repetieren musste, war er wieder zuversichtlich und besuchte mit Eifer den Unterricht, und pflegte mit Hingabe die Musik.

Mit den ihn begleitenden Schmerzen lernte er die Krankheit nicht als das Letzte und Endgültige in der menschlichen Erfahrung hinzustellen. Die Krankheit wurde für ihn kein Hindernis, seinen Mitschülern Kamerad und Freund zu sein. Sie gab ihm geradezu die Kraft, auf neuen Wegen den Zugang zu den Mitmenschen zu suchen. Auch als die Erkenntnis immer mehr wuchs, dass alle menschlichen Bemühungen das Fortschreiten der Krankheit nicht verhindern konnten, begann Beat Dittus mit seinen Freunden, mit Schulkameraden und Erziehern, tiefer in seine Erfahrungen über den Sinn des Lebens einzudringen. Getragen von einem sich vertiefendem Glauben lebte in ihm die Lebenshoffnung, in der auch der Tod seinen Sinn hat. Diese Ueberzeugung vermochte seine Besucher bis zuletzt mit froher Zuversicht zu erfüllen. Die Zeit der Krankheit und zuletzt das Warten auf den Tod eröffneten Beat Dittus den Zugang zum eigentlichen Leben, in dem er sich angenommen wusste durch das Leben und Leiden Jesu Christi. Sein Leiden gab ihm die Kraft, sich endgültig für die im Glauben verheissene Zukunft, die Auferstehung, zu entscheiden.

Moritz Bühlmann

11 Italienisch an der Mittelschule

Vortrag von Herrn Dr. Karl Huber, gehalten an der Patentfeier am 2.4.1977

Ich möchte vom Profil eines Faches reden, das an Deutschschweizer Mittelschulen eine sehr bescheidene Existenz fristet und erst durch den Gymnasialtypus D aufgewertet worden ist, den wir bekanntlich seit einem Jahr an unserer Schule führen. Es ist das Fach Italienisch. Welches ist der Platz des Italienischen an einer Deutschschweizer Mittelschule?

Es ist vorweg unvermeidlich, dass sich der Rang einer Sprache an der Schule ganz nüchtern nach Vorrang und Nützlichkeit richtet und auch richten muss. Französisch und Englisch verweisen da das Italienische deutlich auf den dritten Platz. Wenn es rein nach den Gesetzen des Marktes ginge, würde vielleicht das Englische sogar auch das Französische verdrängen. Im Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen von 1975 habe ich diesbezüglich aufschlussreiche Zahlen gefunden. In einem Prüfungsgespräch im Kreis VI (also in einer Ostschweizer Kaserne) wurden die Rekruten gefragt, welche erste Fremdsprache sie in der Schule wählen würden. Von 91 Rekruten sagten 62 Englisch und nur 23 Französisch, sowie 3 Italienisch (1 Deutsch, 1 Spanisch). Oder wie ein amerikanischer College-Schüler angesichts der Mehrsprachigkeit der Schweiz einmal meine Frau fragte: "Why don't they all speak English?"

Nun, der Stellenwert des Italienischen an einer Deutschschweizer Mittelschule kann nicht so berechnet werden. Er muss offenbar ein anderer sein als etwa am Gymnasium von Belfort oder Waldshut oder Bregenz: nämlich ein staatspolitischer. Wenn die Rede vom schweizerischen Staat als einer Lebensgemeinschaft von drei grossen Kulturen Europas gilt, dann muss dies bildungspolitisch in allen Landesteilen zum Ausdruck kommen. Dann kann das Italienische nicht bloss nach den Gesetzen des Marktes gehandelt werden. Genau dies wirft aber der Kanton Tessin uns vor. Bei tessinischen Beobachtern herrscht merklicher Pessimismus, ja Resignation. Man hält dort den patriotischen Satz von der Schweiz der drei Kulturen beinahe nur mehr für unglauwürdige l. August-Rhetorik, da man in den beiden grossen Landesteilen nicht einsehen wolle, dass die kulturelle Lebenskraft des Italienischen in der Schweiz wegen der Kleinheit des italienischsprachigen Landesteils nicht einfach vom Tessin und von Graubünden abhängt, sondern auch von der Bildungspolitik der beiden grossen Landesteile. Vor ein paar Jahren unternahm die Tessiner Regierung in Sachen Stellung des Italienischen an den Schweizer Mittelschulen einen Vorstoss beim Bundesrat. In einem Brief an den damaligen Chef des Departements des Innern, Bundesrat Tschudi, spricht der Tessiner Regierungsrat ziemlich bitter von den "Schultechnikern" im Erziehungswesen der Kantone, denen die Einsicht und die Sensibilität für solche Zusammenhänge völlig abgehe, und verlangt eine staatspolitische Korrektur dieses Zustands. In einer Studie der Abteilung für Wissenschaft und Forschung des Departements des Innern steht der Satz: "Sollte die italienische Schweiz zufolge der Unfähigkeit ihrer Bürger oder übermässigen Druckes anderer Volksgruppen kulturell verschwinden, würde die Idee des schweizerischen Staates selber einen schwerwiegenden Verlust erleiden. (...) Die Kulturschwäche der "Dritten Schweiz" könnte auf weite Sicht auch negative Folgen für die Eidgenossenschaft haben." Und dann spricht das Papier von einem möglichen "Zustand, in dem die Bevölkerung italienischer Sprache vom übrigen Teil der Schweiz nur noch als Bestandteil einer "Rand"-Kultur betrachtet wird." Das ist eine extreme Hypothese, aber man denkt bereits an sie, wenn man den deutschsprachigen Druck im Tessin und die Blindheit der genannten "Schultechniker" in unseren Landesteilen beobachtet. Darüber lassen sich Anekdoten erzählen, bei denen es nichts mehr zu lachen gibt. Wir sind übrigens so weit, dass wir bei uns nicht einmal mehr Kaderleute für den Italienisch-Unterricht finden. Für den Posten eines Italienisch-Lehrers an einer aargauischen Kantonsschule meldeten sich jüngst ausschliesslich zwei Italiener, einer aus dem südlichsten Apulien, der andere aus Kalabrien, Söhne von Gastarbeitern. Ich freue mich auf solche Kollegen, aber der Fall ist symptomatisch für die Schweiz, weil ja logischerweise keine Italienisch-Lehrer heranwachsen, wenn man das Italienische an der Mittelschule nicht fördert.

Nun ist es jedoch klar, dass der Stellenwert des Faches Italienisch an der Mittelschule umfassender zu begründen ist als rein staatspolitisch. Die Schweiz gehört teilweise zum italienischen Kulturkreis. Es kann uns letztlich um nichts

anderes gehen als um ein Verständnis des italienischen Menschen, der unser nächster Nachbar ist, ein paar Stunden von hier, gleich hinter den Bergen, von Airola an südwärts, und der zum Teil unter uns lebt, als Mitbürger oder als Gastarbeiter. Was sind das für Menschen? Welche Geschichte, welches Schicksal hat sie geprägt? Was verbindet sie durch die gemeinsame Sprache? Was haben sie uns zu sagen? Davon müsste das Fach Italienisch an der Mittelschule Kenntnisse, Erfahrungen, Erlebnisse vermitteln. Davon müsste ein Mittelschüler mit Hauptfach Italienisch etwas begriffen, erfahren und erlebt haben. Das heisst vor allem, dass er durch das Lernen der Sprache und durch die Lektüre Einblick in die Zusammenhänge der italienischen Gegenwart erhalten soll, vor allem in die unglaubliche Uneinheitlichkeit dieses Landes. Er sollte begreifen lernen, dass geschichtliche Hypothesen diesem Land bis in die Gegenwart schwerere Probleme beschert haben als unserem Land. Er sollte vor allem begreifen lernen, warum das Hauptproblem des Landes, das Problem Süditaliens, so komplex ist und warum man diese Wunde nicht mit nordischen Rezepten heilen kann.

Der Ort, an dem ich hier rede; und die Zeit, die mir heute zur Verrückung steht, gestattet mir aber nicht, weiter auszuholen. Ueberdies könnte viel Allgemeingültiges von dem, was ich sagen müsste, der Französisch-Lehrer auch vom Französischen und der Englisch-Lehrer auch vom Englischen sagen, nämlich das, was ich vor wenigen Tagen auf meinem Abreisskalender las: "Eine fremde Sprache lernen und gut sprechen gibt der Seele eine innere Toleranz; man erkennt, dass alles innerste Leben sich auch noch anders fassen und darstellen lässt; man lernt fremdes Leben achten."

Ich möchte diesen Satz heute von dieser Stelle aus fürs Italienische beanspruchen. Ich bin durch langjährige Beobachtung überzeugt, dass die bei uns so geringe Kenntnis des Italienischen - ich meine eine vertiefte Sprach- und Literaturkenntnis - der Grund dafür ist, dass Italien für uns das beinahe undurchsichtigste der grossen westeuropäischen Länder ist. Daher z.T. wohl unser Mangel an innerer Toleranz italienischen Menschen gegenüber. Eigentlich handelt es sich dabei um ein Akutsymptom des chronischen nordischen Vorurteils gegenüber Italien, eines Vorurteils von geradezu blamabler Monotonie. Es fehlt da einfach die Ahnung und Erkenntnis - wie mein Kalenderzettel sagt - , "dass alles innerste Leben sich auch noch anders fassen und darstellen" lasse und man daher lernen könnte, "fremdes Leben zu achten". Wenn ab 1980 im Kanton Aargau jährlich ungefähr 150 junge Menschen an unseren D-Gymnasien eine Italienisch-Matur machen werden, ist das für mich wie eine Verheissung. Vielleicht gibt es dann von den achtziger Jahren an auch wieder Italienisch-Lehrer!

Jede Sprache an unseren Mittelschulen erfüllt gewisse Aufträge, die von keiner anderen Sprache geleistet werden können. Das Englische erschliesst uns eine Welt, zu der uns das Französische keinen Schlüssel liefern kann. Aber europäische Bildung ohne Französisch ist wohl völlig undenkbar. Spanisch beispielsweise könnte jedenfalls Französisch unmöglich ersetzen. Auch Italienisch hat seinen bestimmten, wiederum unersetzlichen Auftrag. Ich müsste jetzt einen Katalog erstellen, der aber in seiner schlagwortartigen Knappheit unanschaulich bliebe. Ich verzichte daher auf diesen Katalog und nehme es auf mich, mir nachher von den Kennern vorwerfen zu lassen, was ich alles an wesentlichem nicht gesagt habe. Ich beschränke mich auf zwei Dinge: auf einen kulturgeographischen und auf einen kulturhistorischen Aspekt.

a) Der kulturgeographische Aspekt: Von der Antike bis noch in unser 20. Jahrhundert hinein war Quelle und Norm der europäischen Bildung der Mittelmeerraum. Latein (und meist auch Griechisch) bildeten die Basis der Mittelschulbildung. Das ist heute nicht mehr so, und das ist auch zu akzeptieren, denn die Achse unserer Welt verläuft längst nicht mehr durch das Mittelmeer. Aber die Frage wäre doch zu stellen: hat das nicht Konsequenzen, wenn wir auch in der Sprachbildung so tun, als ob die europäische Zivilisation erst nördlich der Alpen beginnt? Für jene Mittelschüler, die kein Latein mehr haben, wird das Italienische der Hauptzugang zum Mittelmeer mit seinem Spektrum antiker Elemente, christlicher Quellen und Traditionen, politischer, künstlerischer und literarischer Gehalte und Formen. Ich glaube, dass man diesen Aspekt nicht unterschätzen sollte. Wir haben genug Leute, die wissen, wie unsere Welt funktioniert, aber zu wenig Leute, die wissen, woher sie kommt. Die Brückenfunktion des Italienischen zum Mittelmeerraum müsste bildungspolitisch ernster genommen werden. Es ist keine seriöse europäische Gemeinschaft, aus dem Norden die Werkstatt und

aus dem Süden den Erholungsraum zu machen. Der nordische Massentourismus über die Autobahnen an die Mittelmeerbadestrände ermöglicht noch keine Kontakte, sondern bestätigt die Klischees, oder die Idylle, je nachdem. Nur Sprache ermöglicht inwendige Kommunikation.

(Uebrigens, auf unsere aargauische Schule übertragen, hat dieser Gedanke wohl nicht nur für eine Mittelschule Gültigkeit, sondern z.B. auch für die Bezirksschule. Auch dort sollte man das Italienische nicht einfach kurzzeitig vom Englischen erdrücken lassen, sondern ihm etwas mehr Raum geben. Eine diesbezügliche Eingabe der Italienisch-Lehrer an den Bezirksschulen an das Erziehungsdepartement ist noch hängig.)

b) Ein zweiter besonderer Auftrag des Italienischen an der Mittelschule, auf den ich jetzt zu sprechen kommen möchte, ist kulturhistorischer Natur. Dieser Auftrag hängt mit den seltsamen Bedingungen der italienischen Sprachgeschichte zusammen. Wir sind uns von den uns bekannten Sprachen her gewohnt, dass sie die vorläufigen Endprodukte ihrer Sprachgeschichte sind. Wir reden von Altfranzösisch, Mittelfranzösisch, klassischem und modernem Französisch. Ähnliches gilt fürs Deutsche, fürs Englische. Unsere Mittelschullektüre geht kaum oder nie hinter das 17. oder 18. Jahrhundert zurück. Es ist ja auch nicht Sache einer Mittelschule, den Schülern auch noch Mittelfranzösisch und Mittelenglisch oder gar Altfranzösisch und Altenglisch zuzumuten. Nun, das grosse Paradox der italienischen Sprache ist, dass sie nicht das Endprodukt ihrer Geschichte ist, sondern - etwas salopp und vereinfacht ausgedrückt - eine Konserve ihres Anfangs, nämlich des 13./14. Jahrhunderts! Das bedeutet folgendes:

Erstens: Italienisch ist bei weitem die jüngste der europäischen Sprachen: 400 Jahre jünger als das Französische z.B.! Das hängt mit der Beharrungskraft des Latein als Schriftsprache auf italienischem Boden zusammen.

Zweitens: Auch das Italienische hat sich zwar entwickelt. Aber im 16. Jahrhundert versuchen Literaten, die Sprachentwicklung in den Griff zu bekommen und verbindlich festzulegen, was italienische Hochsprache sein soll. Das ist nicht auf Anlieb geglückt, aber etwa ab 1600 beginnt sich doch eine Norm durchzusetzen: Italienisch ist das Florentinische des 14. Jahrhunderts, literarische Norm ist die Sprache Dantes, Petrarcas, Boccaccios. Viele Details bleiben zwar offen, einige bis heute, und auch die Neuzeit hat viel Neues in die Sprache eingebracht. Trotzdem gilt: unser heutiges Italienisch ist eine künstliche Konserve des 14. Jahrhunderts!

Das bedeutet demnach drittens: Wer Italienisch kann, hat einen direkten Zugang zum 13. und 14. Jahrhundert! D.h. er ist in der Lage, den Uebergang vom Mittelalter zur Renaissance direkt zu beobachten. Diese Chance bietet an der Mittelschule keine andere Sprache. Wenn es zur Aufgabe des Sprachunterrichts an einer gymnasialen Mittelschule gehört, Zeugnisse der menschlichen Bewusstseinsgeschichte zu lesen, um zu begreifen, warum die Gegenwart so ist und nicht anders, dann müssen die Texte den Schüler an jene Momente herañführen, in denen Entscheidendes für unsere Geschichte gedacht und formuliert worden ist. Nehmen wir ein Beispiel: die aktuelle Diskussion über die Menschenrechte. Ein Mittelschüler soll verstehen lernen, dass die Menschenrechte uns nicht in den Schoß gefallen sind. Er soll lernen, dass dieses zerbrechliche und weiterhin gefährdete Gut eine menschliche Errungenschaft ist, in Europa erlitten und erstritten und speziell in Frankreich formuliert und proklamiert. Ein Texterlebnis aus der französischen Aufklärung (etwa bei Voltaire oder Rousseau) ist etwas Unersetzliches. Man muss es einmal mit Händen greifen können, welches der Einsatz für dieses Gut war, das wir Menschenrechte nennen. Woher kommt aber die Aufklärung? Darauf kann der Französisch-Unterricht keine Auskünfte und Belege mehr geben. Aber das Italienische kann 400 Jahre zurückspringen, ins 13./14. Jahrhundert, und dem Schüler handgreiflich zeigen, wo die Keime jenes Bewusstseins liegen, das die Neuzeit ausmacht: die Freisetzung des Individuums zur Subjektivität, zur Selbstverantwortung, aber auch zur Selbstgefährdung, jedenfalls aber zur unteilbaren persönlichen Würde. Es sind die Keime der Renaissance als Beginn der Neuzeit. Aus der "Vita nuova" Dantes nach 1290 müsste der Schüler heraus hören können, was für ein völlig neuer Ton in diesem sonst so mittelalterlichen Werk angeschlagen wird: der Tonfall des Subjekts, das Selbstzeugnis eines Individuums. Und aus der Lektüre Petrarcas müsste er erahnen können, warum Jacob Burckhardt ihn einen der frühesten völlig modernen Menschen genannt hat. Und in den Novellen Boccaccios müssten ihm die Augen darüber aufgehen, welche

sozialen und politischen Bedingungen der Toskana das Phänomen der Renaissance überhaupt erst ermöglicht haben: nämlich die Liquidierung des Feudalismus, die souveräne Autonomie des Stadtstaates, die schrankenlose Bewunderung für jede Art von Talent: der Bäcker, der Notar, der Kleriker, der Literat, der Kaufmann, der Künstler, der Adelige: alle gelten menschlich gleich viel. Desgleichen gibt es für heutige Begriffe eine fast unglaubliche Emanzipation der Frau. Absoluter Primat der Intelligenz, der Kompetenz, der persönlichen Begabung, der individuellen Eigenart. Am meisten gilt, wer Geist und Witz hat. Dass dann auch politische "Talente" sich erproben wollten, führte zu den bekannten Machtspielen in diesen Stadtstaaten und mit zum Untergang dieser Gesellschaft. Machiavelli wird dies dann sehr genau analysieren. Die Lektüre von Boccaccio-Texten erschliesst dem Schüler einzigartige Einblicke in die individuellen und sozialen Verhaltensmuster der Neuzeit und ersetzt schlankweg die Lektüre von modernen Sachbüchern. Dinge, die im übrigen Europa erst Jahrhunderte später langsam heranwachsen, z.T. erst nach der französischen Revolution, sind in der Toskana schon im 13./14. Jahrhundert herausgebildet, wenn auch nur in einem labilen Gleichgewicht. Zu diesem Erlebnis gehört aber auch die Erfahrung, dass von der Toskana an südwärts alle diese Dinge völlig fehlen. Das lässt erahnen, warum die Kluft von Nord und Süd in Italien bis heute so tief geblieben ist. Aber die Toskana des 13./14. Jahrhunderts betreten zu können, dieses Quellenerlebnis europäischer Emanzipationsgeschichte sich leisten zu können, das ist der heimliche Primat und wohl der Hauptausweis des Italienischen an einer gymnasialen Mittelschule. Italien selbst hat seinen Primat in der europäischen Kulturgeschichte dann verloren. Die Fackel ist gleichsam nach Frankreich, Deutschland, England weitergereicht worden, und dann auch nach Nordamerika. Englisch und Französisch wurden zu Weltsprachen, nicht Italienisch. Wenn es uns in der heutigen Zeit nur noch darauf ankommt, die heutige technische Weltzivilisation weiterzuverwalten, dann können wir aufs Italienische völlig verzichten. Dann genügt das Englische. Wenn wir aber jungen Menschen auch noch zeigen wollen, aus welchen Quellen die Neuzeit entsprungen ist und wie sie weiterverantwortet werden kann, dann könnte das Italienische seine Dienste anbieten. Italienisch ist in diesem Sinn ein Geheimtip für Kenner! Nun, Italienisch ist neuestens an unseren aargauischen D-Gymnasien obligatorisch: ein Umstand, über den ich mich ehrlich freue. Mir erscheint es wie eine Pionierleistung. Italienisch ein Geheimtip? In ein paar Jahren wohl nicht mehr. Wenigstens nicht im Aargau!

12 Schlussfeier

Programm der Feier vom 2. April 1977, 1000 Uhr in der Klosterkirche Wettingen
Georg Friedrich Händel: Orgelkonzert Nr. 10 in d-Moll, Adagio - Allegro - Allegro.
Orgel: Marianne Näf, Leitung: André Jacot.

Begrüßung durch den Seminardirektor, Herrn Hans Strebelt.

5 Lieder: Paul Peuerl: O Musica; Bela Bartok: Ein Felsen; Rimskij-Korssakow:
Eine kleine Wolke; Willi Träder: O du stille Zeit; Leonhard Lechner: Gott bhüt
dich. Chor der 3. Klassen, Leitung: Egon Schwarb.

Vortrag von Herrn Dr. Karl Huber: "Italienisch an der Mittelschule".

Ueberreichung der Lehrpatente durch Herrn Regierungsrat Dr. Arthur Schmid.

Anton Bruckner: Ave Maria; Locus iste. Chor der 4. Klassen, Leitung: Ruth Fischer.

